

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 3 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Post 2,30 Mk., bei Vorbestellung 3 Mk. Alle Zuschriften sind zu adressieren an den Verleger, Wilsdruff, Postfach 100. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilsdruff, Postfach 100. Die Redaktion befindet sich in Wilsdruff, Postfach 100. Die Druckerei befindet sich in Wilsdruff, Postfach 100. Die Anzeigenverwaltung befindet sich in Wilsdruff, Postfach 100. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilsdruff, Postfach 100. Die Redaktion befindet sich in Wilsdruff, Postfach 100. Die Druckerei befindet sich in Wilsdruff, Postfach 100. Die Anzeigenverwaltung befindet sich in Wilsdruff, Postfach 100.

Anzeigenpreis: die 6spaltige Raumzeile 20 Goldpfennig, die 2spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 3spaltige Raumzeile im textlichen Teile 100 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennig. Vorkauf und Nachverkauf sind gestattet. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilsdruff, Postfach 100. Die Redaktion befindet sich in Wilsdruff, Postfach 100. Die Druckerei befindet sich in Wilsdruff, Postfach 100. Die Anzeigenverwaltung befindet sich in Wilsdruff, Postfach 100.

Nr. 171 — 83. Jahrgang Wilsdruff-Dresden Donnerstag den 24. Juli 1924

Wolken am Horizont.

Von einem rechtsstehenden Politiker wird uns zu den Vorgängen in London und den ersten Folgen, die sie für Deutschland haben können, geschrieben: Die Londoner Konferenz beschäftigt über Deutschland in derselben Art, wie es die dreizehn vorangegangenen waren: Deutschland wird nicht zu Verhandlungen herangezogen, steht draußen, kann zuhören, was die Darinnen tun oder nicht tun, was sie zusammenkommen und zusammenkompromittieren — um dann, wenn alles im Lot ist, gnädigst herbeizurufen zu werden, um die Beschlüsse der Entente in Empfang zu nehmen. Das war so, ist so und wird wohl fürs erste so bleiben. Und dann tut die Entente das erlautet und aufs tiefste — beleidigt, wenn wir nicht sofort und mit höchlicher Freude alles dankbar unterschreiben.

Wir haben, da wir ja offiziell nicht zugelassen sind, doch wenigstens versucht, unsere Meinung in London geltend zu machen, indem wir den Delegierten noch einmal eine Denkschrift über die deutsche Stellungnahme zum Dawes-Bericht zukommen ließen, diese sozusagen durch die Tür in das Konferenzzimmer schoben. Aber ohne Erfolg; die Engländer erklärten nur sehr kühl, daß ihnen das alles bekannt sei. Wie gesagt, ohne jeden sichtbaren Erfolg. Es gibt jetzt wohl niemand in Deutschland und im Auslande, der nicht erkannt hat, daß die Beschlüsse der Londoner Konferenz weit über die des Versailler Vertrages hinausgehen. Und das soll von der deutschen Regierung unterschrieben werden, von derselben Regierung, die den innerpolitischen Widerstand gegen die Annahme des Dawes-Gutachtens damit zu beruhigen versuchte, daß sie eine Billigung seiner Schrecken und Härten durch Verhandlungen erreichen zu wollen versprach. Es ist ein offenes Geheimnis, daß man innerhalb der Regierung der Entwicklung der Dinge mit dem Bewußtsein gegenübersteht, daß man keinen Weg sieht, wie man das Gutachten parlamentarisch durchbringen soll. Dem es ist das Gegenteil alles dessen geworden, was man zu erreichen gehofft hatte. Vor allem in der militärischen Räumung, dann aber auch in der Wiederherstellung der sonstigen Einheit Deutschlands, und im ganzen gesehen, ist aus der rein wirtschaftlichen, „vernünftigen“ Regelung des Reparationsproblems, die der Dawes-Bericht herbeiführen sollte, der politische Kampfstadium der Vergangenheit nicht nur beibehalten, sondern durch die weitgehenden wirtschaftspolitischen Forderungen noch ungeheuer verstärkt worden, weil vor allem das „Sanktionsrecht“ den Ententemächten ausdrücklich gewahrt bleibt.

Der Widerstand der deutschen Regierung setzte mit einer Weile Stresemann in Eibersfeld ein, in der die deutsche Erfüllung des Gutachtens ausdrücklich getrübt wurde an die Erfüllung auch der Gegenseite. Auch der Reichskanzler hat das als eine selbstverständliche Bedingung bezeichnet, was übrigens schon der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei auf seiner Frankfurter Tagung förmlich in den Vordergrund gehoben hatte. Gegen diese Formulierung hat sich aber in linksstehenden Kreisen ein heftiger Widerstand geltend gemacht, so daß die Regierung sich in keiner beneidenswerten Lage befindet. Auf alle Fälle hat mindestens Dr. Stresemann an seinen damaligen Worten festgehalten und will es auf alle Konsequenzen hin auch weiter tun.

Dabei ist sich die Regierung klar darüber, daß sie für die Annahme der drei Gegenwürfe über die Reichsbahn, die Wohnnotenanleihe und die Industrieobligationen im Reichstag keine einfache, geschweige denn die notwendigen Zweidrittelmehrheit findet, wenn die Londoner Konferenz bei ihren bisherigen Beschlüssen beharrt, die praktisch jedes Entgegenkommen der Entente, dem Dawes-Bericht gemäß, ablehnen. Und mit einer solchen Nachgiebigkeit ist doch auch für den Fall nicht zu rechnen, wenn wir wirklich jetzt eingeladen werden und ein Minister, etwa Dr. Stresemann, nach London geht. Er würde doch nur die Rolle des früheren deutschen Reichsaussenministers Dr. Simons spielen, der im Jahre 1921 auf der damaligen Londoner Konferenz nicht das geringste erreichte. Bekanntlich erging dann an uns einfach ein Ultimatum, das zwar nicht das Ministerium Fehrenbach-Simons, wohl aber sein Nachfolger Dr. Birtz unterschrieb. Parlamentarisch war das durch den Eintritt der Sozialdemokratie möglich geworden, die für ein unbedingtes Unterschreiben war und es auch jetzt so sein scheint.

Wenn nicht in letzter Stunde sehr starke Einflüsse sich geltend machen, wodurch eine wesentliche Umstellung der bisherigen Beschlüsse erfolgt, gehen wir sehr gefährlichen außen- wie innenpolitischen Situationen entgegen. Es nützt nichts mehr, die Frage aufzuwerfen, ob wir alles getan haben, beim Herannahen dieser Situationen die notwendigen Entwürfe und klaren, eindeutigen Bedingungen unserer Politik herauszustellen; für diese Frage ist später noch immer Zeit genug. Was jetzt innerpolitisch vor allem notwendig ist, das kann nur eine weitgehende Auflösung unserer politischen Parteien sein, die eine schwere, dunkle Wolke über unsern Häuptern steht, aus der jederzeit der Blitz eines neuen Ultimatums auf uns herabzudenken kann.

In London auf dem toten Punkte

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.
London, 23. Juli. Snowden erklärte gestern den alliierten Premierministern, es sei ganz gleich, welche Vorschläge oder Beschlüsse die drei Kommissionen vorlegen würden, das entscheidende Wort bleibe doch den Bankiers überlassen. Die ganze Sache wäre die, entweder beweisen die Alliierten, daß es für die Bankiers kein Risiko bedeute, wenn Frankreich nach wie vor selbstständig Sanktionen verhängt und die Beschlüsse der ersten Kommission bleiben in ihrer Fassung bestehen, oder die Franzosen geben nach oder die Konferenz geht resultatlos auseinander. Eine weitere Möglichkeit scheint es nicht mehr zu geben.

Die Berliner Beurteilung der Lage.
Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.
Berlin, 23. Juli. Die Auffassung der politischen Lage geht in politischen Kreisen nach wie vor dahin, daß man in Kürze mit der Einladung Deutschlands nach London zu rechnen hat. Es ist anzunehmen, daß ein deutscher Vertreter (voransichtlich der Außenminister) dieser Einladung Folge leistet. Auch in den Kreisen der Deutschen Volkspartei würden die deutschnationalen Voraussetzungen als eine Selbstverständlichkeit angesehen.

Immer noch Hoffnung
Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.
London, 23. Juli. Die Auffassung in politischen Kreisen über die Frage der Zuziehung Deutschlands zu der Londoner Konferenz geht heute dahin, daß trotz mancher mit der innerpolitischen Lage in verschiedenen alliierten Ländern zusammenhängenden Schwierigkeiten immer noch die Hoffnung bestehe, den unter den Alliierten vorwiegenden Wunsch, die volle Mitarbeit Deutschlands bei der Durchführung des Dawes-Berichtes zu sichern, bald verwirklicht zu sehen. Diese Mitwirkung kann nach englischer Ansicht in der Gestalt erfolgen, daß das von den Alliierten erzielte Übereinkommen den deutschen Delegierten in London zur Stellungnahme unterbreitet wird. Durch dieses Verfahren werde es nach englischer Auffassung möglich sein, Deutschland vor der endgültigen Schaffung des Übereinkommens zu Rate zu ziehen.

Die Bedingungen der Bankiers.

Gegen die Replo und gegen Sanktionen.
Die Vorgänge in London beschäftigen wieder einmal den alten Satz, daß in der Politik immer alles anders kommt, als man denkt. Über Nacht hat die Lage ein ganz verändertes Gesicht bekommen, so daß die schon in Aussicht genommene zweite Sitzung der Vollkonferenz verschoben werden mußte. Nachdem durch die Vermittlung der Amerikaner mit offiziellem Mandat mühsam das Kompromiß über die Sanktionen zustande gebracht worden war, haben die Bankiers, vor allem auch die amerikanischen, ihr Veto eingelegt. Sie haben mit den Finanzministern von England, Frankreich, Italien und Belgien eine Besprechung gehabt, und ihnen dabei mitgeteilt, daß die amerikanischen Anleihegeber folgende Bedingungen stellen:

1. Die Feststellung deutscher Verschulden darf nicht von der Reparationskommission vorgenommen werden, da diese Körperlichkeit ihren moralischen Kredit in Amerika eingebüßt habe.
2. Die amerikanischen Finanzkreise widersetzen sich der Eventualität jeder selbständigen Aktion eines der Verbündeten, da durch die Sanktionen der Kredit Deutschlands geschwächt und gleichzeitig die Situation der Geldgeber gefährdet werden könnte.

Der französische Finanzminister Clementel und der belgische Ministerpräsident Theunis, der auch an der Sitzung teilnahm, haben energisch gegen diese amerikanischen Forderungen protestiert und darauf hingewiesen, daß sie im Widerspruch zu dem Versailler Vertrag ständen. Belgien halte an der Aufrechterhaltung des Vertrages ebenso hartnäckig wie Frankreich fest. Es entspann sich dann eine längere Debatte, in deren Verlauf verschiedene Möglichkeiten geprüft wurden, den Anleihegebern die beanspruchten Zusagegarantien zu gewähren. Schließlich wurde folgende Lösung ins Auge gefaßt: „Die Reparationskommission wird, wie ursprünglich vereinbart wurde, die Verschulden feststellen, dem Finanzkomitee des Völkerbundes aber den Auftrag erteilen, die Folgen solcher Verschulden zu beurteilen. Außerdem soll der Sachverständigenausschuß, der den Dawes-Bericht abgefaßt hat, wieder zusammen gerufen werden, um die aus den Verschulden Deutschlands zu ziehenden Konsequenzen festzulegen.“ Das wurde „ins Auge gefaßt“, aber zu einem Beschluß ist es nicht gekommen. Man wird es nun natürlich an neuen Einigungsversuchen nicht fehlen lassen, mit welchem Erfolge, muß abgewartet werden.

Konferenzen in Koblenz und Düsseldorf

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.
London, 23. Juli. Die wirtschaftliche Unterkommission der zweiten Kommission empfiehlt in ihrem Bericht über die praktische Durchführung der wirtschaftlichen Räumung des Ruhrgebietes, daß alle Organisationsmaßnahmen durch Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und den alliierten Regierungen auf Konferenzen in Koblenz und Düsseldorf geregelt werden.

Vor einer neuen Ära der Rheinlandpolitik.

Berlin, 23. Juli. Der „Tag“ wird aus parlamentarischen Kreisen darauf aufmerksam gemacht, daß der größte Wert darauf gelegt werden müsse, daß die Beschlüsse, die von Deutschland in irgend einer Form nicht einer einzelnen Macht die Möglichkeit zu Sanktionen geben. — Das Bestreben der französischen Diplomaten in London, das Recht einer einzelnen Macht, Sanktionen durchzuführen, erklärt sich daraus, daß man in Paris auf diesem Wege eine neue Ära der Rheinlandpolitik einleiten zu können hofft. Es ist mit ziemlicher Sicherheit darauf zu rechnen, daß die englische Regierung am 10. Januar in Erfüllung des Versailler Vertrages die erste Etappe der Räumung des linksrheinisch besetzten Gebietes durchzuführen und also Köln räumen wird. Es liegt nun sehr nahe, daß die französische Regierung die Hoffnung hat, bei einer etwaigen Verschlebung Deutschlands das Gebiet von Köln zu besetzen und damit den wichtigsten Punkt für eine konsequente Rheinlandpolitik in französische Hände zu bringen.

Herriot reist nach Paris.

Paris, 23. Juli. Der Londoner Vertreter des „Journal“ glaubt zu wissen, daß Herriot sofort nach dem Zustandekommen einer Verständigung zwischen den Alliierten nach Paris reisen wird. Diese Reise würde vor der Einladung der Deutschen zur Londoner Konferenz erfolgen. Herriot beabsichtigt, sich für diese Verhandlungen weitgehende Vollmachten zu holen, um jedem Rückzug vorzubeugen.

Die Freigabe der Pfänder.

Zuerst soll Deutschland erfüllen.
Nach dem Londoner Sonderberichterstattung der Agentur Havas ist der Untersuchung der zweiten Kommission in längerer Sitzung zu folgendem grundsätzlichen Beschluß gekommen: Deutschland hat zunächst die fünf Bedingungen zu erfüllen, von denen die Reparationskommission die Feststellung abhängig gemacht hat, daß der Sachverständigenplan als ausführbar zu betrachten sei. Die Alliierten haben sich für diesen Fall auf folgendes geeinigt: 1. die deutschen Behörden werden wieder in die Funktionen eingekleidet, die sie hinsichtlich der Steuer- und Zollerhebung in den zurzeit besetzten Gebieten vor dem 1. Januar 1923 erfüllt haben; 2. die von den französisch-belgischen Behörden beschlagnahmten Bergwerke, Kokerien und industriellen Betriebe werden zurückerstattet; 3. die Vicum wird zurückgezogen; 4. der Personalverkehr wird wieder hergestellt und die requirierten Güter werden zurückerstattet.

Wenn Deutschland eingeladen wird.

London, 22. Juli.
Die Frage der Einladung an Deutschland ist noch immer in der Schwebe. Auf französischer Seite werden allerlei vorherige Vereinbarungen zwischen den Alliierten gefordert, die sich nicht nur auf den sachlichen Inhalt der Verhandlungen, sondern auch auf die Verhandlungsform beziehen sollen. Besonders macht die Frage der Unterzeichnung eines besonderen Protokolls den Franzosen noch immer Kopfzerbrechen, da sie über das rechtliche Verhältnis zum Versailler Diktat noch nicht genügend Klarheit erlangt zu haben glauben. Nach dem „Daily Telegraph“ wird die deutsche Regierung drei Forderungen für die Annahme des Berichtes stellen, nämlich:

1. Kein alliiertes Personal auf den deutschen Eisenbahnen.
2. Abänderung der Kommissionsbeschlüsse in der Sanktionsfrage in dem Sinne, daß Sonderaktionen und neue Gebietsbesetzungen ausgeschlossen sind.
3. Endgültige Verpflichtung zur militärischen Räumung der Ruhr innerhalb einer festzusetzenden Frist.

Wird man die Diskussion darüber zulassen? Die Zusammensetzung der deutschen Delegation dürfte davon abhängen, ob die Einladung zur Verhandlung oder nur zur Unterzeichnung ergehen wird.

Kleine Nachrichten

Tagung des Auswärtigen Ausschusses.

Berlin, 22. Juli. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages trat heute vormittag unter dem Vorsitz des Abg. Müller-Franke (Soz.) zusammen. Außenminister Dr. Stresemann erstattete Bericht über die Haltung Deutschlands gegenüber den aus der Londoner Konferenz erörterten Fragen. Nach ihm sprach Reichsbankpräsident Dr. Schacht über das Goldnotwendigkeit, dann Staatssekretär Trendelenburg über das Gesetz für die Industrieobligationen und schließlich ein Vertreter des Reichsverkehrsministeriums über das Eisenbahngesetz.

Die Frontführer beim Reichstanzler.

Berlin, 22. Juli. Der Reichstanzler Dr. Marx wird, wie verlautet, Vertreter aller Reichstagsfraktionen empfangen und ihnen die Gesetzentwürfe zum Sachverständigenrat zur Einsichtnahme überreichen. Die Entwürfe sind vom Kabinett noch nicht berücksichtigt worden. Der Reichstanzler will die Meinung der Fraktionen hören, um in letzter Stunde etwaigen Wünschen der Parteien Rechnung zu tragen.

Dispositionen für die nächsten Reichstagsstungen.

Berlin, 22. Juli. Der Aussenrat des Reichstages hat sich heute vor der Plenarsitzung mit den Dispositionen über den Beratungsforschritt in dieser Woche beschäftigt. Zunächst sollen die vom Sozialpolitischen und vom Kriegsschadigtenausschuss vorbereiteten Entwürfe zur Verhandlung gelangen. Am Freitag wird im Anschluß an den Notat eine allgemeine politische Aussprache, auch über die Außenpolitik, stattfinden. Darüber hinaus lassen sich Dispositionen noch nicht treffen.

Gegen die Beisechtung der Regie.

Berlin, 22. Juli. Der Reichstagsausschuss für die besetzten Gebiete beschloß mit allen gegen die sozialdemokratischen und kommunistischen Stimmen, die Reichsregierung zu schärfstem Widerstand gegen die Belassung ausländischer Eisenbahnen im Westen, auch unter dem Gesichtswinkel der dortigen Wohnungsnot und der Stellen- und Arbeitslosigkeit, aufzufordern.

Die Reichspost nimmt nicht bloß Rentenmark.

Berlin, 22. Juli. Wie verlautet, wird infolge eines Beschlusses der leitenden Stellen mit Ende der Woche die Beschränkung aufgehoben, daß aus Postkonten und Reichsmarkpostenleistungen nur mit Rentenmark gezahlt werden kann. Es werden fortan bis zum Betrage von 50 Mark alle zugelassenen Zahlungsmittel angenommen werden.

Automatischer Rücktritt von Präsidiumsstellen.

München, 22. Juli. Veranlaßt durch einen sozialdemokratischen Antrag, nahm der Geschäftsordnungsausschuss des Bayerischen Landtages eine Ergänzung der Geschäftsordnung dahin vor, daß der Rücktritt von einer Stelle des Präsidiums erfolgen soll, wenn sich das bisherige Stimmverhältnis der Parteien geändert hat. Wird dieser Antrag im Plenum angenommen, so geht das bisher mit dem bayerischen Abgeordneten Dörfler besetzte Amt des ersten Vizepräsidenten auf die Sozialdemokratische Fraktion über.

Die Wirtschaftslage im Siegerland.

Siegen, 22. Juli. Die Wirtschaftslage im Siegerländer Tragediet ist außerordentlich schlecht. Schon seit Monaten werden nur 35 bis 40 Prozent der Arbeiter voll beschäftigt. Drohende neue Stilllegungen bedingen einen langsamen Abbau bei fast allen Betrieben. Mehr als 24.000 Bergleute und mehr als 50 Prozent der Metallarbeiter sehen sich in ihrer Existenz bedroht.

Kommunistischer Chauvinismus.

Prag, 22. Juli. Bei der Eröffnung des Kongresses für wissenschaftliche Arbeitsleistung in Prag konnte es sich der Führer der rumänischen Delegation Stratislesko nicht verlagen, eine politisch gefärbte Rede mit Angriffen gegen die ehemaligen Zentralmächte zu halten. Die Rede wurde allgemein als unzeitgemäß und dem Sinn der Veranstaltung nicht entsprechend empfunden.

Die Deutschen in der Tschechoslowakei.

Prag, 22. Juli. Der deutsche Abgeordnete Krepel forderte in einer Rede die Zulassung der Deutschen der Tschechoslowakei zu der ihnen gebührenden Macht im Staat auf allen Gebieten. Die Deutschen, sagte er, würden sich auf die Dauer nicht mit einer zweifelhafte Stellung begnügen. Wenn durch Verhandlungen und Leistungen nichts zu erreichen sein werde, würden die Deutschen in der Tschechoslowakei ihre Rechte auch anders vertreten.

Macdonalds Niederlagenserie.

London, 22. Juli. Die Regierung hat gestern im Unterhaus wieder eine parlamentarische Niederlage erlitten, indem ein liberaler Änderungsantrag zum Wohnungsgesetz gegen den Widerspruch des Ministers mit 201 gegen 150 Stimmen angenommen wurde.

Ein Kompromiß in der Räumungsfrage.

London, 22. Juli. Nach einer Meldung des „Manchester Guardian“ soll der zweite Unterhausbesitz vorgeschlagen haben, den 15. August als ersten Stichtag zur Durchführung des Dawes-Berichts und als zweiten Stichtag, nämlich für die Beendigung der wirtschaftlichen Räumung des Ruhrgebietes, einen um sechs oder acht Wochen späteren Termin festzusetzen.

Schwere Dampferunglück vor Newyork.

London, 22. Juli. Der Dampfer „Bristol“, der vierhundert Passagiere an Bord hatte, wurde bei Rhode-Island gerammt. Vier Passagiere wurden bei dem Zusammenstoß getötet, eine größere Anzahl wird vermisst; die Boote sind wegen des dichten Nebels vorläufig nicht auffindbar.

Morgan reißt nach Europa.

Newyork, 22. Juli. Morgan wird am Sonnabend eine Reise nach England antreten, um dann Frankreich zu besuchen. Wenn er auch in einem Interview erklärte, daß er nur die übliche Ferienreise unternähme, so glaubt hier niemand daran. Die Wallstreet erwartet im Gegenteil bestimmt, daß er sich mit der Auslegung der deutschen Kautschuk besessen wird.

Neues aus aller Welt

Der Gummiknüppel, die neue Waffe der Polizei. Da die Polizeiknäppel sich nach amtlicher Ansicht bei den größeren staatslichen Polizeiverwaltungen bewährt haben, soll ihre allgemeine Einführung erfolgen. Die Knäppel sollen aber, wenn sie dienstlich nicht gebraucht werden, unter Verschluss gehalten und die Besitzer sollen über den vorchriftsmäßigen Gebrauch des Polizeiknüppels wiederholt belehrt werden.

Die unheimliche Pflanzerin. Ein 75jähriger wahlhabender Juwelier, bei Berlin wohnhaft, hatte die Absicht geäußert, die ihn pflegende Krankenschwester zu seiner Erbin zu machen. Laut recht schnell zu dem Gelde zu kommen, ließ die „Schwester“ den unbeholfenen Mann allmählich verhungern und in Schmutz umkommen. Im letzten Moment wurde dieses Verbrechen jedoch entdeckt und vereitelt. Die Schwester wurde in eine Irrenanstalt überführt, sie war aus Hagler wahnsinnig geworden.

Stillegung der Höcker-Fabrikwerke. Eines der ersten Werke deutscher Kunstwerke, die Höcker-Fabrik

werke, in Höchst am Main, steht sich durch die trostlose Lage auf dem Farbenmarkt gezwungen, seinen Betrieb zum größten Teil stillzulegen. Von den Arbeitern kann nur ein kleiner Teil in anderen Betrieben der Werke untergebracht, der größte Teil muß entlassen werden.

Deutscher Dampfer mit 13 Mann gesunken. Der Oldenburger Dampfer „Schiff“ ist mit 13 Mann Besatzung im Atlantischen Ozean untergegangen. — Der japanische Frachtdampfer „Matsumoto Maru“ ist am 11. Juli auf der Höhe der Goto-Inseln gescheitert. 57 Personen sind dabei ums Leben gekommen.

Seemannsclub für eine Akademie gesucht. Die Ingenieurakademie der Stadt Bismar in Mecklenburg hat beschlossen, die Stadt Bismar auf immer zu verlassen. Die Studentenchaft ist zu der Überzeugung gekommen, daß die Stadt Bismar der Akademie keinerlei Interesse entgegenbringt. Die studierende Jugend hat die Absicht, nach der Stadt Schwerin überzusiedeln, und einen entsprechenden Antrag dem Rat der Stadt Schwerin eingereicht.

Familiendrama in Graz. Die 24jährige Kesselfabrikantstochter Johanna Strempl hat ihre drei Kinder im Alter von 2 Monaten bis zu 3 Jahren in die Wurgeworfen und ist dann selbst nachgesprungen. Während die drei Kinder erkrankten, konnte die Mutter gerettet werden. Sie gab an, daß ihr Mann ihr zu wenig Geld gegeben habe, so daß sie mit ihren Kindern nicht leben konnte.

Warnung für junge Mädchen. Ein lange gesuchter englischer Mädchenhändler ist wurde in Holland verhaftet. Er steht in bringendem Verdacht, eine Anzahl aus Westdeutschland stammender Mädchen verhandelt zu haben. Der Engländer suchte sich durch Anzeigen, in denen Stellen für deutsche Dienstmädchen in Holland angeboten wurden, die Adressen seiner Opfer zu verschaffen, die er unter Vorspiegelung glänzlicher Angebote nach den Niederlanden lockte, wo dort dem Glend preislos und sie später unter Ausnutzung ihrer Notlage in zweifelhaften Häusern unterbrachte.

Dänische Expeditionsfahrt nach Grönland. Ein dänischer Eismastersonner ist nach Grönland abgesetzt. Diese Fahrt wird dadurch wichtig, daß das Schiff die 21 Mann starke Besatzung des „Eddy“ zurückbringen will, der seit 1923 vermisst war. Erst vor wenigen Wochen kam die Nachricht, daß die Mannschaft gerettet sei und sich in Kungälv befindet.

Chinesische Überschwemmungsopfer. Die Überschwemmungskatastrophe, die in China bereits über 2000 Tode Opfer gefordert hat, droht noch immer die Millionenstadt Tientsin. Auch die Großstadt Kanton wird von Überschwemmungen heimgesucht. Chinesische Piraten haben die Geseligen zu Raubereien in großem Maßstab benutzt. Sie haben ihre Opfer dadurch gemüßigt, daß sie auf ihren Booten die Klänge der Rettungsorganisation hielten.

Frank Wedekinds sechzigster Geburtstag. Am 24. Juli würde Frank Wedekind das sechzigste Lebensjahr erreicht haben. Obwohl er schon vor sechs Jahren gestorben ist, wird über ihn auch heute noch nicht objektiv geurteilt, auch jetzt noch schwankt, von der Partei zum und hat bewirkt, sein Charakterbild in der Literaturgeschichte. Auf der einen Seite begeisterte, nicht selten kritische Bewunderer, auf der anderen Verfeindete, die dem Dichter der Dramen „Frühlings Erwachen“, „Lulu“, „Sibylla“, „Marion von Siles“ usw. war nicht jedes Talent, aber doch jede höhere literarische Bedeutung absprechen. Zugewogen werden muß jedenfalls, daß die Wedekind-Mode auf dem Theater bereits im Abflauen begriffen ist. So richtig populär hätte Wedekind ohnehin kaum werden können. Das große Publikum faunete über das Sensationelle und Barocke in seinen Stücken, verbielt sich aber im übrigen seiner zwischen Ernst und Hohn schwanke Darstellung gegenüber ziemlich kühl und ablehnend.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Der Deutsche Offiziersbund beabsichtigt, gemeinsam mit anderen vaterländischen Verbänden am 31. August im ganzen Reich Gedankfeiern zur zehnjährigen Wiederkehr der gewaltigen Siege unseres Volkes in Waffen an der West- und Ostfront zu veranstalten. Die Feiern stehen unter dem Zeichen des vollständigsten Sieges: Tannenberg.

Berlin. Die Reiter-Berle in Oberschöneweide wurden durch ein Großfeuer vermisst. Der Sachschaden beträgt 300.000 bis 400.000 Mark. — Eine 63jährige Witwe in Charlottenburg wurde als Opfer eines Luftmordes ermordet aufgefunden.

Hannover. Der Bundeskongress Deutscher Friseur fand hier unter lebhafter Beteiligung aus ganz Deutschland statt. — Unter dem Protektorat Hindenburgs wurde in Hannover der Deutsche Schützenkongress abgehalten. Die 200 besten deutschen Schützen nebst Gästen aus Österreich und der Schweiz nahmen daran teil.

Lübeck. Von einer riesigen Wasserhose, die ein Sturm dahintrug, wurde das Dorf Jels in Schleswig schwer heimgesucht. Stallungen und Scheunen wurden vermisst und viel Vieh erschlagen.

München. Auf der Forstentreefer Straße in München ereignete sich ein schwerer Autounfall. Das Fahrzeug fuhr gegen einen Baum. Von den Insassen war ein Vandalendirektor aus Weiden sofort tot, während ein Bankleiter aus München schwere Verletzungen erlitt.

Essen (Ruhr). Auf der Jette „Eiserne Union“ wurde einem 45jährigen Bergmann durch ein etwa 4 Zentner schweres Gesteinsstück die Wirbelsäule gebrochen. Der Verunglückte, der Vater von 7 Kindern ist, war sofort tot.

Wostan. Beim Eingang in das Kaspische Meer hat sich, als Folge des letzten Erdbebens, eine neue Insel gebildet.

Letzte Meldungen

Deutschnationale Bedingungen.

Berlin, 23. Juli. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat gestern abend einen Beschluß gefaßt, in dem sie in bezug auf die Londoner Konferenz eine Reihe von Forderungen an die Regierung richtet. Vor allem dürfe die Regierung nur an der Konferenz teilnehmen, wenn sie als gleichberechtigter Teilnehmer eingeladen werde. Alle Gefangenen müßten freigegeben werden und alle Ausgewiesenen wieder in ihre Rechte eingesetzt werden. Die Einbruchs- und sonstigen Gebiete seien wirtschaftlich und militärisch freizugeben, für die albedachten Gebiete lie die wirtschaftliche und Verwaltungshoheit wiederherzustellen, die Räumungsfristen müßten ab 10. Januar 1920 lauten. Deutschland müsse gegen künftige Sanktionen gesichert sein, unerfüllbare und unwürdige Forderungen dürften nicht zugestanden werden. Das Schuldbekenntnis des Verfallenen Vertrages sei zu widerrufen. Die Deutschnationalen wollen sich allen Abmachungen widersetzen, die diesen Mindestbedingungen nicht entsprechen.

Serbisch-französisches Deventiv-Bündnis.

Eigener Fernsprekdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Paris, 23. Juli. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Belgrad haben die Botschaften zwischen Serbien und Frankreich zum Abschluß eines Deventivbündnisses in Paris begonnen.

3000 Tote in Sao Paulo.

Eigener Fernsprekdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

London, 23. Juli. Eine Reutermeldung aus Walsington besagt, daß 3000 Zivilpersonen bei dem Kampfe zwischen Aufständischen und Regierungstruppen in Sao Paulo getötet worden sind. Die Kämpfe hatten in der Nacht zum 20. Juli stattgefunden. Die Zahl der Aufständischen wird auf 10.000 geschätzt.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 23. Juli 1924.

Merktblatt für den 24. Juli.

Sonnenaufgang	4 ^h	Mondaufgang	11 ^h
Sonnenuntergang	8 ^h	Monduntergang	1 ^h

1902 Schriftsteller Alexander Dumas der Ältere geb. — 1836 Jurist Karl Ludwig v. Bar geb. — 1864 Dichter Frank Wedekind geb. — 1908 Ritter Walter Reiztow gest. — 1920 Schriftsteller Ludw. Gumboldt gest.

Stetige Unwetter.

Nach der großen Schwüle, die gestern den ganzen Tag herrschte, zogen bereits in der sechsten Abendstunde Gewitter über unsere Gegend, ohne indes scharfer aufzutreten oder auch nur den allseits gewünschten Regen mitzubringen. In der achten Stunde aber setzte ein neues Unwetter mit Blitz und Donner, Sturm und wolkenschwarzem Regen ein, der teilweise mit Hagelkörnern durchsetzt war. Einzig ging auch dieses und noch ein weiteres Gewitter in der zweiten Morgenstunde an unserer Gegend vorüber. Schaben dürfte verheerend auf Feld- und Gartenfrüchten entstanden sein. In Burgwitz schlug der Blitz in ein Areal in der Nähe des Bahnhofes, wodurch der Dachstuhl eingeschert wurde. Festig hat das Unwetter in Dresden getobt. Dort regnete es in der neunten Stunde mit elementarer Gewalt ein. Schlag auf Schlag donnerte. Die unaufhörlich zudenden Blitze tauchten die Straßen in ein gespenstisches Licht. Dazu rauschte ein wolkenschwarzer Regen herab. Er war zum Teil mit Hagelkörnern von ansehnlicher Größe gemischt, die an die Fenster Scheiben prasselten und sie zu zerbrechen drohten. Die Schleusen konnten die ungeheuren Wassermassen natürlich nicht fassen und wurden wohl auch durch den von den Fluten mitgeführten Schlamm verstopft. So sammelten sich an den tiefer gelegenen Stellen der Stadt große Wassermengen an, die mitunter bis einen halben Meter und höher stiegen, infolgedessen haben Verkehr lahmgelegt. Auch die Straßenbahn mußte in den von dem Unwetter betroffenen Stadtteilen den Betrieb einstellen. Bei der Feuerwehr liefen in ganz kurzer Zeit gegen 300 dringende Hilferufe ein. In der Hauptsache handelte es sich, wie erwähnt, um volgeladene Keller, es schwebten aber auch Menschenleben in Gefahr und es mußten Pferde gerettet werden, die das Wasser wagt zu schwimmen drohte. Von der Reichenbachstraße wurde ein Blitzschlag gemeldet. Auch zwei Transformatorbrände haben sich ereignet, die wahrscheinlich auf Blitzschlag zurückzuführen sind. Im Grundstück Chemnitzer Straße 70 war die Hinterwand des Hauses weggespült worden und das Gebäude drohte einzustürzen. Überall mußte die Feuerwehr helfend eingreifen. Nur allmählich vertiefen sich die Wassermassen auf den Straßen. Auch in den Vorstädten hat das Unwetter arg gehaust, so z. B. in Kötzau, wo auch einige Straßen völlig unter Wasser gesetzt worden sind.

Verfassungsfeier.

Zur würdigen Begehung des Verfassungstages, 11. August, ordnet das sächsische Gesamtministerium folgendes an: 1. Sämtliche öffentlichen Gebäude haben am 11. August in den Reichs- und Landesfarben zu flaggen. Soweit einzelne Gemeinden im Besitze von besonderen Flaggen (z. B. in den Stadtfarben) sind, können diese neben den Reichs- und Landesflaggen gezeigt werden. 2. Die Staats- und Gemeindebehörden im Lande werden aufgefordert, ihrerseits Verfassungsfeiern zu veranstalten. In allen Orten, die Sitz mehrerer Behörden sind, haben sich die Vorstände dieser Behörden unterzüglich gegenseitig ins Benehmen zu setzen, um möglichst gemeinsame Bestimmungen über eine würdige äußere Gestaltung der Feier herbeizuführen. Zu den Feiern sind Vertreter aller Berufsständchen, insbesondere die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die Handels- und Gewerbetreibenden, die Innungen, sowie die Beamten- und Angestelltenverbände, einzuladen. 3. Bei den staatlichen Behörden ist der 11. August vorbehaltlich der Teilnahme an der Verfassungsfeier dienstfrei. Der Dienst wird wie an Sonntagen geregelt.

Ministerialdirektor Dr. Dehne Direktor der Sächsischen Bank. Der Aufsichtsrat der Sächsischen Bank hat gestern den Ministerialdirektor im sächsischen Arbeitsministerium Dr. Dehne, M. d. L., zum Vorstandsmittglied der Sächsischen Bank gewählt.

Kirchensteuerermäßigung. Das Evangelisch-lutherische Landeskonfessionsrat hat wegen der Kirchensteuern in Aussicht genommene Verordnungen erlassen. Hiernach sind zunächst die Kirchenvorstände der Kirchensteuer vorläufig von der Beibringung von Nachweisen erlassen. Hiernach sind zunächst die Kirchensteuer (Landes- und Gemeindefürsorgesteuer) auf Antrag des Steuerpflichtigen im Erlaßwege ohne weiteres, das heißt, ohne daß eine nähere Begründung und die Beibringung von Nachweisen erforderlich wird, auf das dreifache der am 31. Januar 1924 fällig gewordenen Kirchensteuer (Landes- und Gemeindefürsorgesteuer) herabgesetzt. Sollte ein Steuerzahler wünschen, daß seine Kirchensteuer vom 15. Mai 1924 noch unter dem dreifachen Betrag der Januarsteuer heruntergesetzt wird, so hat er an den Kirchenvorstand ein förmliches Steuererlaßgesuch zu richten, das begründet werden muß und dem die erforderlichen Nachweise über das Unvermögen des Steuerzahlers beizufügen sind.

Die Forderungen der Rentner. In der letzten Versammlung des Dresdener Rentnervereins wies der Vorsitzende darauf hin, daß das Ziel der Rentnerbewegung die Erlangung einer angemessenen Altersrente von Seiten des Reiches sei. Die Rentner verlangten eine Entschädigung ihres durch den Krieg und die Schuld der Regierung verdorengegangenen Vermögens, oder als Ruhegehalt einen Teilbetrag ihres früher bezogenen und versteuerten Einkommens. Wie der Staat für die Ruhegehälter der Beamtenchaft und der Arbeiterschaft gefordert habe, so sei er auch verpflichtet, für die Ruhegehälter der freien Unternehmerrufe zu sorgen. Es sei nur Gerechtigkeit, was die Rentner fordern.

nts.
atin"
und
Paris
ing-
ischen
eldest
Juli
0 000
24.
rang
1920
Tag
witter
auch
achten
anner,
e mit
noch
nherer
und
ber
ber
r in
e mit
Die
n ge-
egen
licher
ie zu
euren
durch
ammel-
affer-
liegen-
enteilen
urzer
ham-
web-
sberde
Von
Auch
bein-
hem-
bill
chte
sich
n hat
nige
ange-
fol-
ugelne
den
besen-
Orden
ver-
sind,
stellig
angen
hren.
ins-
nner,
Be-
staaf-
abme
Sonn-
ischen
den
ebne,
schlit.
Lan-
n ge-
nir-
fällig
auf
bas
ung
i 31.
Ge-
wün-
dem
o hat
zu
sich
fügen
mm-
dar-
einer
Kont-
nd die
r als
euer-
Be-
auch
berufe
bern.

den sie hätten dem Staate ebenso eifrig gebietet, wie die In-
validen der anderen Stände. Deutschland müßte sich vor den
anderen Kulturlationen schämen, wenn es das Rentenium un-
tergeben lassen wollte.

Sächsischer Radfahrerbund. Der Sächsische Radfahrerbund
(E. V.) hielt vom 19. bis mit 22. Juli in Freiberg seine 33.
Bundestagung ab, die in allen Teilen einen wohlgeleiteten Ver-
lauf nahm. Am Freitag fanden interne Bundesverhandlungen
statt, am Sonnabendnachmittag begannen die Saalvorwettbewerbe
und abends war Kommerz im Hotel „Schwarzes Roß“. Den
Höhepunkt bildete ein prächtiger Festtag am Sonntagmittag
durch die Straßen der Stadt. Daran anschließend fanden in
verschiedenen Sälen der Stadt Saalsportfeste statt. Die Sieger-
verkündung erfolgte am Montagabend im Festlokal „Schwarzes
Roß“.

6. Sächsischer Katholikentag. Vom 27. bis 30. September
findet in Plauen der 6. Sächsische Katholikentag statt.

Schwere Strafe für Ueberschreitung der tschechischen Grenze.
Die „L. N.“ berichten, daß sich dieser Tage zwei Leipziger
Herren von Klingenthal aus nach Karlsbad begaben, um dort
geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen, ohne sich im Besitze von
Pässen zu befinden. In Karlsbad wurden sie bei einer Kontrolle
festgehalten, der eine in Haft genommen und der andere nach
Deutschland geschickt, um die ungewöhnlich hohe Strafsomme von
780 Goldmark oder deren Wert in Kronen zu beschaffen, anderer-
seits man den ersten Herrn längere Zeit in Freiheitsstrafe
nehmen wollte. Diese harte Strafe sollte allen Reisenden eine
Warnung sein, ohne ordnungsgemäße Ausweispapiere die tsche-
chische Grenze zu überschreiten.

Berufsbettler auf Reisen. Am Sonnabendnachmittag, so ist
im „Ch. Tageblatt“ zu lesen, beobachtete ein Polizeibeamter auf
der Langen Straße zwei Bettler, die auf dem Fußweg saßen und
durch Vorzeigen ihrer Gebrechen die Mildtätigkeit der Vorüber-
gehenden zu erwecken suchten. Dabei fiel dem Beamten auf, daß
ein dritter Mann mit einem kleinen Reisefloffer zeitweise mit den
Bettlern, die in ziemlich Entfernung voneinander saßen, sprach.
Mit Hilfe eines anderen Bettlers wurden zwei der Bettler
nach der Polizeihauptwache gebracht, während es dem dritten
 gelang, zu flüchten. Hier stellte es sich heraus, daß das Bettler-
trio in Dresden wohnhaft ist und auf einer Reise im Freistaat Sach-
sen begriffen war. Derjenige mit dem Reisefloffer war beauftragt
die erbetelten Gelder zu sammeln und zu verwahren, wofür ihm
außer freier Kost und Wohnung 10 Prozent des Ertrages ge-
währt wurde. Im Koffer wurden 205 Mark vorgefunden. Die
Bettler wurden festgenommen. Dieses Vorkommnis läßt wieder
einmal erkennen, wie unangebracht es ist, Straßen- oder Haus-
bettlern Gaben zukommen zu lassen.

Die Unflut, nach dem Genuß von Kirchen Wasser zu trin-
ken, hat wieder viele junge Menschenleben gefordert. In etwa
10 und 13 Jahre alten Söhne des Glasmachers Koel in Weis-
wasser, Oberlausitz, hatten Kirchen gegessen und darauf Wasser
getrunken. Es stellte sich bald darnach ein heftiger Brechdurch-
fall ein, der sich darauf verschlimmerte, daß die Knaben in der
Nacht nach fürchterlichen Schmerzen starben. Die Mutter der
Söhne ist aus Gram über den schweren Verlust irre geworden.

Für Aufwertung von Lebensversicherungen. In München
wurde dieser Tage der Schutzverband der Lebens- und Feuer-
versicherer e. V. gegründet, der den Hauptzweck verfolgt, eine
Ehrentwertung der zum größten Teil in Goldmark einbezahlten
Lebensversicherungen bei den maßgebenden gesetzgeberischen
Stellen durchzuführen.

Der Sächsische Elbgaulängerbund wird im Anschluß an das
Sängerbundesfest in Hannover vom 25. bis 31. August eine
Nordreise unternehmen. Unter Leitung des Bundespräsidenten
Rudolf Böttner (Pirna) werden Wohltätigkeitskon-
zerte in Weimar und Wolf gegeben.

Keine Schließung der Freiburger Bergakademie. Durch die
Presse ist kürzlich die Nachricht gegangen, daß am 12. Juli d. J.
die 1777 gegründete älteste deutsche Bergschule in Freiberg i. S.
geschlossen werden sollte. Diese Nachricht ist, wie wir von zu-
ständiger Stelle hören, zutreffend. Sie hat aber bereits mehr-
fach zu einer Verwechslung mit der Bergtechnischen Hochschule in
der gleichen Stadt, der staatlichen Bergakademie Freiberg i. S.,
Veranlassung gegeben. Eine Schließung dieser Hochschule, wie-
derum der ältesten deutschen Hochschule für Berg- und Hütten-
wissenschaft, ja der ältesten deutschen Technischen Hochschule über-
haupt, kommt nicht in Betracht. Es hat im Gegenteil die Frei-
berger Bergakademie durch die Angliederung des Anfang Juli
dieses Jahres eröffneten staatlichen Braunkohlenforschungsinstituts
an sich eine bedeutende Erweiterung im Interesse der For-
schung und Lehre auf dem Gebiete des Kohlenbergbaues erfahren.
Uebrigens hat in Sachsen in den letzten Jahrzehnten neben der
staatlichen Bergschule in Freiberg noch die nichtstaatliche Berg-
schule in Zwickau bestanden. Diese bleibt ebenfalls weiter be-
stehen und hat, zumal aus Anlaß der Schließung der Freiburger
Schule, ihre Wirksamkeit in den letzten Jahren wesentlich er-
weitert.

Halte die Straßen rein! Täglich ist zu beobachten, daß
Papierstücke, Zettel, Abstreife und dergleichen auf die Fußwege
und Fahrstraßen geworfen werden. Häufig gleiten Fußgänger
infolge der Verunreinigungen aus und erleiden schweren Schaden.
Diese Mißstände häufen sich immer mehr, trotz wiederholter Er-
mahnungen! Im Interesse der Sauberkeit der Straßen und der
Sicherheit des Verkehrs wird erneut jeder gebeten, selbst mit
dafür zu sorgen, daß die Unflut, Papierreste, Obstabsätze und
andere Unrat auf die Straße zu werfen, aufhört. Vor allem
müssen auch die Kinder nachdrücklich angehalten werden zum
Sauberhalten der Straßen. Alle aber, die trotz der Erinnerungen
und Ermahnungen sich nicht an die ganz selbstverständliche Pflicht
der Allgemeinheit gegenüber gewöhnen können oder wollen,
müssen eben unanfechtlich bestraft werden.

Die Früchte aus Nachbarns Garten. Ueberfallende Früchte
gelten als Früchte des Grundstücks, auf das sie fallen; sie ge-
hören also dem Eigentümer bezw. dem Nutzungsberechtigten die-
ses Grundstücks. Solange die Früchte jedoch vom Baum und
Strauch nicht getrennt sind, gehören sie dem Eigentümer bezw.
Nutzungsberechtigten des Grundstücks, auf dem der Baum oder
der Strauch steht. Der Nachbar ist nicht berechtigt, Früchte von
überhängenden Zweigen abzuschneiden, solche Früchte, die er selbst
abstößt, gehört er nicht. Der Eigentümer des Grundstücks,
auf dem der Baum oder der Strauch steht, ist berechtigt, die an
den überhängenden Zweigen noch hängenden Früchte durch Hin-
überlangen abzuspähen. Wenn das Nachbargrundstück dem
öffentlichen Gebrauch dient, gehören auch die überfallenden
Früchte dem Eigentümer bezw. Nutzungsberechtigten des Bau-
mes oder Strauches.

Das Öffnen von Flaschen. Beim Öffnen von Flaschen
mit kohlenstoffhaltigen Getränken geschieht es fast jedesmal, daß
der Verschlus, ganz gleich, ob es ein einfacher Kork oder ein
Patentverschluß ist, mit lautem Knall sich öffnet und ein Teil
der Flüssigkeit herausspritzt, der nicht nur verloren geht, sondern

auch die Kleidung des die Flasche Öffnenden oder die Tisch-
wäsche durchspritzt. Und doch gibt es ein einfaches Verfahren sich
dagegen zu schützen. Man hat nur nötig, die Flasche beim Öffnen
des Verschlusses schräg zu halten, daß die darin befindliche
Flüssigkeit den unteren Teil des Korkes oder des Gummistopfes
am Patentverschluß völlig unspült, also kein luftleerer Raum
zwischen Kork bzw. Verschlus und der Flüssigkeit entsteht. Ohne
daß auch nur ein Tropfen Flüssigkeit herausspritzt, wird sich nun
die Flasche geräuschlos öffnen lassen.

Lehrlinge und Volksschule. Von vielen Hand-
werksmeistern werden nur Lehrlinge, die aus der
obersten Klasse der Volksschule entlassen werden, ein-
gestellt. Demgegenüber wird darauf aufmerksam gemacht,
daß nach der amtlichen schulpflichtigen Erhebung vom 25.
November 1921 rund 40 % der preussischen Volksschüler
nicht die oberste Stufe ihrer Schule erreichen. Das ist ein
sehr hoher Prozentsatz, dem es bei Beibehaltung der Ge-
pflogenheiten der Handwerksmeister unmöglich gemacht
würde, eine gute Lehrstelle zu erhalten. Es wird daher
darauf hingewiesen, daß nach statistischen Feststellungen
ein erheblicher Teil von Schülern die oberste Klasse aus
rein äußeren Gründen, namentlich wegen längerer
Krankheit, nicht erreicht. Die Ursache des „Scheiterns“
an sich besagt nicht viel für die Veranlagung des Schülers.
Es kann daher durch allzu scharfes Vorgehen bei der Aus-
wahl der Lehrlinge befähigten Kindern der Weg
zur handwerksmäßigen Ausbildung abgeschnitten werden.
Eine Prüfung der Ursache des Zurückbleibens ist
also, wie die Berliner Handwerkskammer erklärt, immer
von Fall zu Fall notwendig.

Werden die Kohlen billiger? Händler und Verbraucher
in Stadt und Land hoffen darauf, daß die Kohlen billiger
werden und schieben jeden Einkauf hinaus, weil sie glauben,
daß nach dem Fortfall der Meumverträge, unter denen
die Bergwerke besonders leiden, die Produktion billiger
wird. Dies trifft tatsächlich zu, hat nach außen hin aber
keinen Einfluß auf den Kohlenpreis, weil nachgewie-
senem Maße die Preise augenblicklich mit erheblichem Ver-
lust arbeiten, der zum Teil von der Reichsregierung gedeckt
wird. Diese Unterstützung wird dann natürlich aufhören,
und wir müssen zufrieden sein, wenn die Kohlenpreise nicht
heraufgesetzt werden. Vom Billigerwerden der Kohle
kann in absehbarer Zeit nicht die Rede sein.

Kesselsdorf. (Lichtbildervortrag.) Am Sonntag
hielt Herr Willy Schuster aus Wilsdorf bei Dresden seinen in
Deutschland einzig dastehenden Lichtbildervortrag „Aus großer
Zeit“ im Gasthof „Zur Krone“. In ideenreicher Weise führte
der Vortragende die Zuhörer zurück zu den Dulttagen des Jahres
1914. Man sah den begeisterten Ausmarsch der Truppen, da-
hinter das rote Kreuz in Stappen und Kriegsflaggen. Es
wechselten herrliche deutsche Städtebilder mit zerstörten, belgi-
schen, französischen und russischen Gebieten. Totenstille herrschte
im Saale, als lebenswahre Bilder von Schwerverwundeten,
Tote im Schützengraben, offene Massengräber und Heldenried-
höfe erschienen, wo viele Tausende deutsche Studenten ruhen,
da wurde manches Auge feucht. Dieser eigenartige Vortrag, der
vollständig frei von jeder Politik gehalten wurde, hatte bei allen
Zuschauern einen tiefen Eindruck hinterlassen. Nach zwei Stunden
schloß Herr Schuster seinen interessanten und zugleich lehrreichen
Vortrag mit den Schlussworten: Vergesse die treuen toten Soldaten
nicht. Ein dauernd Gedächtnis der braven Toten, eine War-
nung für die Lebenden. Nie wieder Krieg!!

Taubenheim. (Turnverein.) In seiner letzten Sitzung
wählte der Turnverein „Früh auf“ die Herren Kantor Koch
zum 1. Vorsitzenden, H artig zu seinem Stellvertreter, Bäder-
meister Rudi Uhlmann zum Schriftführer und Buchhalter Tro-
bach zum Kassierer. Als Übungsabend wurde der Dienstag bei-
gehalten. Ein Werbeabend im August soll neue Freunde der
edlen Turnsache gewinnen.

Wetterbericht.

Anfangs noch böige Niederschläge, später wechselnd bewölkt,
Nachttemperaturen kühl bis gemäßig, Holland kühl, nordwest-
liche zeitweise scharfe böige Winde.

Sachsen und Nachbarchaft

Meißen. (Tödlich verunglückt.) Vorgestern nach-
mittag gegen 5 Uhr ist in der Schlucht der Ochsendeiche, etwa
hundert Meter oberhalb des Schützenplatzes, der 49 Jahre alte
Arbeiter K. tot aufgefunden worden. K. hat am Sonntagabend
gegen 11 Uhr seine in Göbain tätige Gesehene Ehefrau abholen
wollen. Dabei scheint er vom Wege abgekommen und in die
Schlucht abgestürzt zu sein. Er ist auf die Steine aufgeschlagen
und hat einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen er-
litten, die den sofortigen Tod herbeigeführt haben.

Meißen. (Die Hände zermalmt.) In einer hie-
sigen Porzellanfabrik geriet ein Arbeiter mit dem rechten Arm
in die Tonschneidemaschine. Nach einer halben Stunde erst
konnte der Bedauernswerte aus seiner schrecklichen Lage befreit
werden. Dann zeigte sich, daß ihm die Knochen der Hand und
des Handgelenks vollständig zermalmt waren.

Grillenburg. (Autounfall.) Ein Unfall, der leicht
schwere Folgen haben konnte, ereignete sich hier am vergangenen
Sonntag. Ein Motorrad mit Beiwagen wollte einen Autoomni-
bus überholen, streifte denselben und wurde in den Straßen-
graben geschleudert. Das Fahrzeug überschlug sich und ging in
Trümmer. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Dresden. (Betrügereien im wilden Dresden)
Kohlenhandel.) Beobachtungen einer Reihe wilder Kohlen-
händler, die Koks und Kohle zu sehr niedrigen Preisen anboten,
führten zu dem überraschenden Ergebnis, daß die wilden Kohlen-
händler Koks und Koks subreptiv bei Großfirmen kauften,
mit diesen Ladungen nach der städtischen Gasanstalt fuhren und
sie dort abwiegen ließen. Zwei städtische Wiegenmeister arbeiteten
mit ihnen zusammen und stellten ihnen über ihre fuhrten amtliche
Wiegenzettel mit einem um 30 bis 40 Zentner höheren Gewicht
aus. Einige der beteiligten Personen, darunter die beiden städ-
tischen Wiegenmeister, wurden verhaftet.

Reichenbach b. Königsbrunn. (Vom Auto erdrückt.)
Am vergangenen Donnerstagabend fuhr in die hiesige Jute-
spinnerei das mit Kohlen schwer beladene Auto mit Anhänger
ein. Der jugendliche Arbeiter Erich Wolf geriet zwischen die
Wand und den Anhängerwagen und wurde von einem Eisen-
haken durch den Arm in die rechte Brustseite getroffen, so daß
ihm die Lunge zerrissen wurde. Der Tod trat sofort ein.

nn. Großhofsdorf. (Kinderkrawall.) Unsere Stadt
steht besonders in dieser Woche unter der Lupe: Laßt uns

unseren Kindern leben! Am vorigen Sonntag zeigte die Kinder-
abteilung des hiesigen Turnvereins (D. T.) im Saale des Gast-
hofs „Zum grünen Baum“ Proben ihres Könnens in ammutigen
Frei- und Reueübungen, solchen am Barren, Tiefred und an
der Schwebelante, sowie als Reueheit Freilübungen am Fußbän-
den; die Darbietungen wurden durch Singspiele und Ringelreihen
angenehm unterbrochen. Nächsten Sonntag findet das Kinder-
fest des Vereins „Eingleit“ statt, worauf sich unsere Kinder schon
lange von Herzen freuen.

Neustadt i. Sa. (Schützenfest.) Nachdem im vergange-
nen Jahre unser weit über die Grenzen der näheren Umgebung
hinaus bekanntes Schützenfest nicht in dem gewohnten Umfange
begangen werden konnte, ist dieses Jahr die Feiertage wieder zu einem
Volkstfest im wahren Sinne des Wortes geworden. Am Sonn-
abend eingeleitet durch einen Zapfenstreich und an den folgenden
Tagen bis einschließlich Dienstag, durch Auszug der drei Kom-
pagnien fortgesetzt, hat das Schützenfest Tausende von nah und
fern angezogen. Unsere Schützen, die in den Traditionsuniformen
von Grenadieren, Musketieren und Jägern ausrückten, erfüllen
durch ihr schneidiges und auch fordriges Auftreten alle Herzen
mit Freude und Jubel. Die Festwiese bietet auch allerlei Ab-
wechslungsreiches, und jeder kann sich erfreuen, da namentlich die
größeren Werke die den Arbeitern zustehenden Urlaubstage auf
diese Zeit verlegt haben. Alt und jung freut sich. Dadurch er-
hält das Schützenfest den Charakter des Volksfestes. Aber auch
dunkle Elemente machen sich diese Gelegenheit zunutze. So wurde
in der vergangenen Nacht ein stellen- und arbeitsloser Mensch
festgenommen, der in einige Buden eingebrochen war und Lebens-
mittel gestohlen hatte. Ein Unglücksfall, der leicht hätte schlimm
ablaufen können, ist auch zu verzeichnen. Ein junger Mann stürzte
von einem in der Fahrt befindlichen Kettenkarussell ab, hat sich
aber glücklicherweise nur Hautabschürfungen zugezogen. Ein
Krank, der mit seinem Motorrad über die Festwiese kam, fuhr
ein Schulmädchen an, dem die Kleider dabei zerrissen wurden.

Rathenfurth b. Freiberg. (Bisamratten.) Hier wurden
in den letzten Tagen 13 Bisamratten erlegt.

**Breunsdorf. (Einstellung der Bricketherstel-
lung.)** Die Breunsdorfer Kohlenwerke geben bekannt, daß sie
mit dem 28. Juli die Bricketherstellung auf dem Werke einstellen
und die Förderung auf den Eigenbedarf des Werkes beschränken.
Als Grund wird neben den Absatzschwierigkeiten angegeben, daß
die Eisenbahnverwaltung den Anträgen auf Ermäßigung der
Frachten für die für Breunsdorf notwendige Anfuhr der Kohle
von Regis nach Breunsdorf abgelehnt hat. Die durch diese Fracht
eingetretene Belastung des Werkes von etwa 30 000 M. monat-
lich ist derart, daß sie unter den gegenwärtigen Umständen nach
Angabe des Werkes nicht mehr getragen werden kann.

**Waldheim. (Aufsündung eines ermordeten
Kindes.)** Am Sonntagvormittag wurde von einem Pilsbäcker
im Sauergras im Gebüsch die Leiche der seit 27. August v. J.
vermischten achtjährigen Marianne Kühnel aus Richzhain auf-
gefunden. Der Pilsbäcker benachrichtigte sofort die Kriminal-
polizei und die Staatsanwaltschaft. Der Tat verdächtig ist der
bereits wegen Diebstahls und Sittlichkeitsverbrechen vorbestrafte
Juchhäusler Swiez aus Waldheim, der zurzeit eine Strafe ab-
büßt. Swiez hat schon als 15jähriger Junge einen Kindermord
begangen.

Hohenstein-E. (Ein weißer Maulwurf.) Der hie-
sige Gutsbesitzer Ebersbach fing auf seinem Grundstück einen
weißen Maulwurf.

**Aue. (Eine aufregende Episode spielte sich abends
auf dem hiesigen Bahnhof ab.)** Ein Betrunkener kam schnell in
die Bahngleise beim Uebergang zur Köhmer Straße gelaufen
und legte sich unter den zweiten Wagen des zum Abfahren be-
reitstehenden Zuges nach Schwarzengrün. Hinter ihm her kam
die Ehefrau schimpfend gelaufen. Natürlich wurde der Betrunkene
sofort aus seiner gefährlichen Lage herausgeholt, wogegen er
allerdings lebhaft protestierte.

Borna. (Den Hut vom Kopfe gestohlen.) Am
Sonntag wurde einem jungen Manne, der in der Nähe des Pe-
gauer Tores stand, von einem vorüberfahrenden Radler der Hut
vom Kopfe weggestohlen. Der Bestohlene glaubte erst an einen
Scherz. Erst als der Radler ein rasendes Tempo anschlug und
in der Eisengasse verschwand, merkte der Bestohlene, daß sein
erst kurz vorher erstandener Hut für immer verschwunden war.

Hus dem Gerichtssaal

Rachspiel zum Deutschen Tag in Halle. Das Schwurgericht
in Halle (Saale) verurteilte in dem kommunistischen Prozeß
wegen der Schiebererei am Deutschen Tag 6 Angeklagte zu je
6 Monaten, 3 Angeklagte zu je 7 Monaten, 1 Angeklagten zu
8 Monaten, 1 Angeklagten zu 1 Jahr und einen zu 1 Jahr
3 Monaten Gefängnis. 3 Angeklagte wurden freige-
sprochen, mehrere zu Geldstrafen verurteilt.

Gefängnis für ein Lieb! Das französische Kriegs-
gericht verurteilte den Essener Musikdirektor Müller, der
am 19. Juli im Stadtgarten patriotische Reden, darunter das
Flaggenlied, hatte spielen lassen, zu sechs Monaten Ge-
fängnis. Und diese barbarische Justiz, während in London
über die Ruhr-Kämpfung beraten wird!

Berlin. In dem Prozeß des Jugendgerichts gegen die
Brüder Pappe wegen Ermordung ihrer Stiefmutter
ist für den jüngeren Kurt Pappe Verurteilung wegen des Ge-
fängnisurteil eingelegt, da Kurt Pappe weiter behauptet, an
der Tat nicht beteiligt gewesen zu sein.

Dresden. Wegen Verleumdung der Reichswehr
wurde der verantwortliche Redakteur der sozialistischen Dres-
dener Volkszeitung zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Essen (Ruhr). Vor dem Schöffengericht in Altheim hatte
sich eine separatistische Einbrecherbande zu verantworten, An-
gehörige der ehemaligen separatistischen Armee, die sich nach
Beendigung ihrer „Militärzeit“ in Koblenz zusammengeschlossen
hatten und plündernd die Gegend umherzogen. Das Ge-
richt verurteilte zehn Angeklagte zu Gefängnisstrafen von zwei
Monaten bis zu zwei Jahren.

Zwei Städte zu verkaufen. Wer Städte kaufen will,
kann zwei in Schottland: „Gretna“ und „Castrigg“, bei
der Versteigerung Ende Juli erwerben. Sie sind mit
allem Komfort ausgestattet, mit öffentlichen Gebäuden zu
jedem Zweck, sogar mit Theatern und Hotels. Sie ent-
standen beide während des Krieges und verdanken ihren
Ursprung den großen Munitionsfabriken, die in der Nähe
waren. Nach Kriegsende wurden die Fabriken geschlossen
und die Bevölkerung von Gretna und Castrigg verließ sich
in alle vier Winde. Daher jetzt die Versteigerung.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Lässig, für An-
zeigen und Reklamen: A. Römer.

Berleger und Drucker: Arthur Schünke, Amtlich in Wilsdruff.

Dresdner Kurze vom 22. Juli 1924.

(In Billionen-Prozenten)

(Ohne Gewähr)

Banks, Transports und Baugesellschafts-Aktien

Papiere, Papierfabr. und Photogr.-Werkst.-Akt.

Festverzinsliche Werte

	heute	vorher		heute	vorher
3 Reichsanl. m.	0,995	0,982	4 1/2 Chemn. 1920	—	—
3 1/2 do. m.	0,445	0,42	3 1/2 Plauen m.	—	4,0
4 do. m.	0,88	0,85	4 Dres. Grdr.-Pfd.	2,0	1,97
5 Kriegsanl. m.	0,305	0,305	8 1/2 do.	2,8	2,8
do. Zwangsanl.	0,0099	0,008	4 do. Grdrbr.	2,7	2,6
4 1/2 Schahann. m.	0,205	0,185	4 Sächs. Ko.-Kr.-B.	0,26	0,26
4 Schutzgeb.	2,64	2,63	4 do. Pfdbr.	0,95	0,99
Spar.-Präm.-Anl.	0,195	0,19	3 Bdm. Pfdbr. m.	5,2	5,05
3 Sächs. Rente m.	0,491	0,498	3 1/2 do.	5,75	5,9
			4 do.	0,2	2,9
4 S. Anl. 1919 m.	0,205	0,228	3 Bdm. Krdbdr. m.	8,0	8,0
3 1/2 Landesbank m.	4,0	4,0	8 1/2 do.	8,0	8,0
4 do. m.	0,15	0,15	4 do.	0,2	0,2
3 Preuß. Konf. m.	0,459	0,48	3 Lauf. Pfdbr. m.	3,3	3,3
8 1/2 do. m.	0,45	0,491	3 1/2 do.	4,1	3,8
4 do. m.	0,465	0,486	4 do. Krdbdr. m.	1,55	1,55
			3 1/2 Pp. Hyp.-B.	—	—
			4 do. m.	—	—
3 1/2 Dresd. 1905 m.	3,5	3,4	3 1/2 S.B.-R.E.I m.	2,7	2,6
			4 do.	2,65	2,55
4 Dresd. 1913/18 m.	1,55	—	8 1/2 do. Va u. VI	2,6	2,55
4 Dresd. 1920 m.	0,32	0,32	4 do. S. III m.	2,7	2,7
8 do. 1922 m.	0,08	0,082	4 do. S. IV	2,6	2,55
3 Leipzig. m. . . .	—	—			
4 1/2 Leipzig. m. . . .	—	—	4 S.B.-R. Rom.-D.	—	—

	heute	vorher		heute	vorher
Allg. De. Cred.-A.	1,4	1,4	Dresd. Hdl.-Bf.	0,225	0,21
Bank f. Braund.	1,3	1,25	Sächsische Bank.	34,3	34,0
Com.-u. Privatbl.	8,9	8,75	D. Gb.-Weir.-Gef.	—	—
Darmstädter Bank	6,25	6,2	S.-Bd. Dampfsh.	—	—
Deutsche Bank . .	7,4	7,45	Bg. Elbesh.-Gef.	1,8	1,9
Disconto-Ges. . . .	8,3	8,1	Baukt. Kf. Dresd.	17,5	17,0
Dresdner Bank . . .	4,55	4,45			

Maschinen-Aktien

	heute	vorher		heute	vorher
Karlton.-Ind.	4,05	4,0	Sächs. Kart.-M.	1,9	1,8
Zimmermann-B.	0,475	0,5	Sächs. Gußstahl.	18,125	18,25
Drs. Schneepresf.	1,2	1,1	Hartmann, M.-F.	2,55	2,5
Stridmash.	3,25	3,1	Sächs. Waggon.	2,45	2,35
Elbe-Werke	0,46	0,45	Schubert & Salzer	7,0	6,9
Elbe-Werke	0,55	0,55	do. Genußheim	3,9	3,7
Perm. & A. Scher	2,5	2,6	Berein. Fehrbach	4,5	4,4
Welter-Werke	—	—	do. Borg.-Akt.	—	—
Germania	1,1	1,2	Waggonf. Görlitz	2,55	2,35
Grohenh. Wstf.	17,4	17,1	Hittauer Masch.	5,1	—
Rubner & Co.	0,8	0,8	Hittauer Masch.	0,85	0,81
Mühlb. Gebr. Sed.	1,6	1,6	Gebr. Unger . . .	2,75	—

Elekt. und Fahrrad-Aktien

	heute	vorher		heute	vorher
Elektra	0,45	0,47	Räummatg.	25,0	25,0
Kraft. Thüring.	1,5	1,5	Seidels-Raumann	1,25	1,15
Sachsenwerk	0,94	1,0	Dtsch. Gußstahl.	2,5	2,5
Thür. Gl.-u. G.B.	2,5	2,5	Wanderer	5,9	5,75

	heute	vorher		heute	vorher
Ernemann	1,7	1,75	Thode-Aktien . . .	0,18	0,2
Ja	86,0	86,0	Unger & Hoffmann	0,99	1,5
Heidenauer Pap.	0,425	0,45	Ber. Baugner . . .	1,5	1,5
Ritsoja	2,2	2,2	Ber. Strohhof . . .	4,95	4,75
Peniger Patent . . .	2,1	2,1			

Brauerer-Aktien

	heute	vorher		heute	vorher
Felsenkeller	8,9	8,4	Mittelb. Spritfab.	0,85	0,85
Hansa-Lübeck	3,6	3,6	Sächs. Malzfabrik	6,0	6,0
Soz.-Br. Waldschl.	1,85	1,85	Deutsche Reinbr.	0,21	0,21

Keramische Werte

	heute	vorher		heute	vorher
Pz.-F. Gutsherr.	3,5	3,3	Siemens	11,0	10,0
do. Kahla	6,1	5,5	Sächs. Glasfabrik	3,2	3,2
Reihn. Ofenfabr.	0,93	0,92	Steing. Erwerbsh.	0,79	0,8
Belten. Ofenfabr.	0,51	0,51	Walther & Söhne	1,4	1,3
Hoffmann Glas	8,75	8,5			

Vertrieb. Industrie-Aktien.

	heute	vorher		heute	vorher
Chem. F. v. Heyden	1,97	1,9	Dtsch. Werkstätt.	0,5	0,499
Gebe & Co.	3,5	3,1	Dresd. Gardinen	2,75	2,7
Pingner-Werke	14,0	13,25	Düngerhandels . .	0,48	0,485
Chemn. A.-Spinn.	3,8	3,9	Paradiesbetten . .	2,2	2,2
Dr. Rahm.-Wirtz	2,5	2,4	Planenische Spitzen	2,6	2,25
Rwik. Kammgarn	23,5	23,5	Planenische Gard.	3,3	3,4
Baukn. Tuchfabr.	0,5	0,51	Br. Jüand.-u. Kadw.	5,6	5,6
Dittersdorfer Hlg.	12,0	12,0			

Börse - Handel - Wirtschaft

Berliner Produktenbörse von heute, dem 23. Juli.

Weizen 17,10—17,80; Roggen 12,70—13,40; Sommergerste 15,20—16,20; Hafer 13,90—14,40; Weizenmehl 24,00—27,50; Roggenmehl 20,25—24,50; Weizenkleie 9,50—9,60; Roggenkleie 9,50—9,60; Raps 270,00—280,00.

Börsenbericht. Berlin, 22. Juli. Der heutige Effektenverkehr eröffnete in fester Haltung. Bei geringem Umsatz ließen sich auf allen Gebieten die Kurse höher. Nach Aufklärung der Ausfuhr trat Abnahme der Vorhandlung. Die Anleihe bei mäßigem Geschäft etwas nachgebend, 280 bis 290%. — Tendenz an der Produktenbörse: Weizen, Hafer, Kleie ruhig; Roggen matt.

Die Berliner Devisenbörse vom 22. Juli stand im Zeichen geringer Schwankungen. Dollar 4,19; 4,21; engl. Pfund 18,43; 18,52; franz. Franc 21,65; 21,75; belg. Franc 19,35; 19,45; schwed. Franc 7,36; 7,64; holl. Gulden 160,45; 161,25; dän. Krone 67,37; 68,07; Dollarische 81; tagl. Geld reichlich; % pro Wille.

Amstliche Berliner Butterpreise vom 22. Juli: I Fund Butter I. Qualität 1,62 Mark; II. Qualität 1,47 Mark; abfallende 1,32 Mark; Tendenz ruhig.

Amstliche Preise an der Berliner Produktenbörse Getreide und Mehl zu 1000 Kg. sowie je 100 Kg. In Goldmark der Goldmark oder in Rentenmark.

	22. 7.	21. 7.		22. 7.	21. 7.
Weiz. m.ärl. mitteld.	172-179	172-179	Weizfl. I. Br.	9,8-9,8	9,0
Rogg. m.ärl. vommerischer westpreuß.	130-137	134-141	Kezfl. I. Br.	9,5-9,6	9,5-9,6
Wintergerste	124-125	—	Raps	275	270-280
Frühergerste	150-155	153-158	Reinfaat	330-360	350-390
Brangerste	155-165	158-168	Hektor-Erb.	20-21	20-21
Hafer, m.ärl. vommerischer westpreuß.	130-144	140-145	H. Speiseerbs.	14-15	14-15
Weizenmehl p. 100 Kil. fr. Ma. br. infll. Sack (feinst. Kr. u. Not.)	24-27,5	24-27,5	Buttererbsen	14	14
Roggenmehl p. 100 Kil. fr. Berl. brutto infll. Sack	20,5-28	21-28,5	Welschbohnen	14-15	14-15
			Wicken	15-16	15-16
			Lupin. Blaue	9,2-10	9,5-10
			Lupin. gelbe	16-17,5	—
			Ceradella	—	—
			Rapskuchen	10,6	11
			Leinfaden	19-20	19-20
			Erbsen	8,8-9	8,8-9
			vw. Zudsch.	18-19	18-19
			Zoriml. 30/70	—	—
			Kartoffel.	20,5-21	21

Berliner Börsenkuriosum. Aufmerksame Börsenbesucher in Berlin stellen die interessante Tatsache fest, daß gegenwärtig Industrieobligationen erheblich höher bewertet werden als Aktien derselben Werte. Die Höherbewertung der Obligationen erreicht teils das Niveau des Aktienwertes. Die Aktie ist als Ausdruck eines Eigentums am Wert an sich das wertvollere von beiden Dingen, denn Obligationen sind nur Anleihe, nämlich den Darlehen über ein Bankguthaben. Die Lösung des Rätsels ist, daß die Werte mit aller Gewalt versuchen, ihre entwerteten Vorkriegswerte auf den Markt zu bringen, indem sie die Obligationen an sich bringen. Die Nachfrage danach verteuert natürlich die Obligationen.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. Der Manteltarif für Gemeinbedarfstarbeiter. Der neue Reichsmanteltarifvertrag für die Gemeinbedarfstarbeiter ist in Kraft getreten. Er besteht zum größten Teil aus einer Vereinbarung zwischen dem Reichsarbeitgeberverband deutscher Gemeinden und Kommunalverbände, dem Verbande der Gemeinde- und Staatsarbeiter und dem Zentralverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen. Einige Bestimmungen, wie z. B. die Arbeitszeitregelung, beruhen auf dem Schiedsspruch einer Schlichtungskammer des Reichsarbeitsministeriums vom 1. Juli, der unter dem 21. Juli vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt worden ist. Der Reichsmanteltarif gilt für etwa 1200 Kommunalverwaltungen und über 170 000 Gemeinbedarfstarbeiter.

Amtliche Verkündigungen

Grundsteuererteilzahlung betr.

Unter Bezugnahme auf die Verordnung des Finanzministeriums vom 15. Juli 1924 (in der Sächs. Staatszeitung Nr. 163 vom 18. Juli 1924) wird bekanntgegeben, daß die am 15. Juli 1924 fällige Grundsteuererteilzahlung für landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Grundstücke nur zu einem Drittel am 15. Juli, zu zwei Dritteln am 15. September 1924 zu erheben und das hiernach am 15. Juli fällige Drittel unverzüglich zu entrichten ist. Gesuche um Stundung dieses Drittels müssen abgelehnt werden, wenn nicht ganz besondere Ausnahmeverhältnisse im Einzelfalle vorliegen.

Die vereinnahmten Beträge sind von der Ortsteuerbehörde bis zum 5. August bzw. bis zum 25. September 1924 an die hiesige Kassendirektion abzuführen.

Reichen, am 22. Juli 1924. Grdbr. Lsg. 578.
Die Amtshauptmannschaft.

Familienanzeigen

Am Montag früh verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe gute Mutter Frau

Henriette Saupe
geb. Rabe

im 61. Lebensjahre.
Sagen, den 22. Juli 1924.

Die tieftrauernden Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Fahrrad-Mäntel und Luftschläuche
Herren- und Damen-Fahrräder
sämtl. Fahrrad-Utensilien
prima Qualität, bedeutend ermäßigte Preise liefert
Otto Rost, Fahrradhandlg.

Ich bin Befreit

v. allen Hausnummern u. Hauszählwegen, wie Bismarck, Finken, Nicola, Hasenbrunn usw. durch die Gebrauch der echten **Sachsenpferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul. Überall zu haben. Löwen-Apotheke, Drogerie Paul Kletzsch.

Lindenschlößchen-Lichtspiele.

Freitag 25. und Sonnabend 26. Juli abends 8 Uhr

Das mit regem Beifall aufgenommene Filmwerk

„Fridericus Rex“

2. Teil „Vater u. Sohn“ 5 Akte

Außerdem

„Unter Alaska's Urwaldriesen“

Drama aus dem Farmerleben in 5 Akten

Freitag nachmittags 3 Uhr

Kindervorstellung.

Neisser Tageblatt

Deutsche Tageszeitung

für die

Kreise Neisse, Neustadt, Falkenberg u. Grottkau

Führende Zeitung für Landwirtschaft, Bürgertum, Beamte, Angestellte und Arbeiter, die, auf nationalem Boden stehend, die Einigung dieser Stände erstreben, der internationalen Verseuchung einen wirksamen Damm entgegenzusetzen, und eine deutsche Gesinnung betätigen wollen. — Anzeigenorgan vieler wirtschaftlicher Gruppen und Behörden. Billige Bezugs- und Anzeigenpreise. Freunde und Gönner werbt für unser Blatt.

Buchdruckerei Julius Vieweger, Neisse

Ihre Gemahlin liebt

es, sich nach des Tages Last und Mühe an den spannenden Romanen zu ergötzen, die ständig in unserer Zeitung erscheinen. Wollen Sie ihr die kleine Freude mitgeben? Denken Sie daran, welche Menge von Arbeit und Sorge unsere braven Hausfrauen während des Krieges und in den Nachkriegsjahren getragen haben, und bitten Sie dafür Ihrer Gattin einen bescheidenen Dank ab, indem Sie das „Wilsdruffer Tageblatt“ stets zu sich ins Haus laden.

Brennholz

Rollen und Scheite als auch geschnittene und gespalten (einfach) liefert wieder äußerst billig, auf Wunsch frei Haus.
E. A. Voller,
Holzhandlung.

500 Schock
Erdbeerpflanzen
verkauft
Büttner,
Reutkirchen 80.

1 Waggon
Einlegegurken
Heidelbeeren
Neue Kartoffeln
10 Pfd. 90 Pfg.
Neue saure Gurken
Neues Sauerkraut
Russische Sardinen
verkauft
Alfred Jäpel
Wilsdruff.

Man nehme

zur Wäsche nie
Seife allein, das
Wäsche würde
zu teuer sein.
Man nehme

Henko

als Zusatzmittel
— die Kosten
verringern sich
um ein Drittel!

Henko

Henkel's Wasch- und
Bleich-Soda

Bund junger Landwirte Kesselsdorf und Umg.

Zu dem am Sonnabend, den 26. Juli stattfindenden

- Vergnügen -

Anfang 7 Uhr
ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Alle Drucksachen

für Ihren Geschäfts-
und Privatbedarf etc.

liefert wie bekannt schnell, sauber und preiswert
Werkstatt für Bücher- und Akzidenzdruck
von Arthur Zschunke, Wilsdruff

Stellen-Anzeigen

(Angebote oder Gesuche), Pensionsangeboten und
Gesuche usw. für den Personal-Anzeiger des

Daheim

vermittelt zu Originalpreisen prompt die Gesuche
des „Wilsdruffer Tagesblattes“
in Wilsdruff-Dresden.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich
zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig
60 Pf. für die einseitige Druck-Zeile
(7 Zeilen), bei Stellen-Gesuchen nur 40 Pf.

Das Daheim ist über ganz Deutschland und
angrenzende Teile deutscher Sprache stark verbreitet.
Sein weltbekanntes wöchentlich erscheinendes
Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen.

Die älteste Rohnschlächterei

Spezialgeschäft u. Pferdegeschäft
im Planenischen Grunde.
Inhaber:
Rudi Etering, Postfach.
Charakter Straße 11, Herrnsdorf-Dresden Nr. 181.

kauft laufend Schlachtpferde zu
allerhöchsten Tagespreisen.

Bei Unglücksfällen sofortige Log- und
Nacht- und Leichenbegängnis-Veranstaltung.

1914 — 1924.

Heute vor 10 Jahren.

Wien, 23. Juli. Die österreichische Note ist in Belgrad heute nachmittags 6 Uhr der serbischen Regierung überreicht worden. Sie trägt den Charakter eines Ultimatum und verlangt die Annahme bis Sonnabend nachmittags 6 Uhr, also binnen 48 Stunden. In der Note, die sehr ausführlich ist, wird die serbische Regierung beschuldigt, ihre am 31. Mai 1909 übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllt und an dem Attentat in Sarajewo mitschuldig zu sein. Ferner wird der serbischen Regierung die von ihr abzugebende Erklärung in präziser Form vorgeschrieben.

Deutscher Reichstag

(15. Sitzung.) OB. Berlin, 22. Juli. Als Präsident Wallraf um 3 1/2 Uhr die Sitzung eröffnete, riefen die Kommunisten: „Heran mit den parlamentarischen Gesetzen! Amnestie, Amnestie!“ Nach einigen Minuten legte sich der Lärm, und die geschäftlichen Mitteilungen des Präsidenten wurden ohne weitere Störung angehört. Der Reichsminister des Innern ersuchte u. a. um Genehmigung zur Verhaftung und Strafverfolgung des kommunistischen Abg. Kay wegen Hochverrats. Die Angelegenheit wurde dem Geschäftsordnungsausschuss übergeben.

Präsident Wallraf kam dann auf die in der letzten Sitzung von dem deutschvölkischen Abg. Graf Reventlow gegen die Reichsregierung gerichteten Bemerkungen zurück und rief den Abgeordneten bedeuend nachträglich unter allgemeiner Heiterkeit zur Ordnung.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die Interpellation der Kommunisten, die sich gegen die mit Erlaubnis des Reichstagspräsidenten durchgeführte

Durchsuchung der kommunistischen Fraktionszimmer wendet. Die Reichsregierung ließ dazu erklären, daß sie eine Verantwortung ablehne, da es sich um eine richterliche Maßnahme handle. Die Kommunisten riefen dazwischen Ausbrüche wie „Friede!“ usw. Außerdem lagen zu dieser Angelegenheit kommunistische Anträge vor, die dem Präsidenten das Mitsprechen ausprechen und eine Verfassungsänderung dahin verlangen, daß in die Verfassung ein Satz aufgenommen werden soll, wonach eine Durchsuchung oder eine Beschlagnahme in den Räumen des Reichstages oder des Landtages nicht vorgenommen werden darf. Präsident Wallraf gab zur Einleitung der Debatte eine Darstellung des schon bekannten Schriftwechsels und der Verhandlungen, die der Durchsuchung des Fraktionszimmers vorangegangen waren. Die Ausführungen des Präsidenten wurden häufig durch Zwischenrufe der Kommunisten unterbrochen.

Der kommunistische Abg. Kay wandte sich scharf gegen den Präsidenten Wallraf, der, wie er meinte, den Verfassungsbruch beabsichtigt habe. Es wiederholte sich jetzt dieselbe Nordbesichtigung gegen die Kommunisten, die Kay gegen die ersten Christen, Bismarck gegen die Sozialdemokraten verbreitet habe, um einen Vorwand zur politischen Unterdrückung zu schaffen. Das von Spiheln gegen die Kommunisten zusammengetragene Material habe sich als eitel Schwindel erwiesen. In den Parteien habe noch niemals so viel Spitzelgeschwebe sein Wesen getrieben wie unter Jarres und Seevering. Der angebliche Attentatsplan gegen Kay sei die übliche Spitzelgeschichte gewesen.

Von dem Spitzel Haarmann über den Staatskontroll Bogt ist zu den höchsten Spitzen der Regierung zeige sich eine enge Nordorganisation gegen die Kommunisten. Bogt habe die Durchsuchung ohne jeden Auftrag und ohne jede Kenntnis des Reichsjustizministeriums oder des Staatsgerichtspräsidenten aus seiner eigenen politischen Leidenschaft heraus unternommen. Der Präsident des Staatsgerichtshofes habe das Verhalten Bogts durchaus gemißbilligt. Haarmann und Graub hätten das meiste Spitzelmaterial gegen die Kommunisten geliefert. Der Fall Haarmann sei ein Fall Kay, Seevering und Wallraf. Präsident Wallraf habe versagt, daß er unfähig sei,

weitere zu lesen. Er sei unbrauchbar als Präsident und gehöre vor den Staatsgerichtshof.

Es folgte dann der deutschnationale Abg. Graf Westarp, der die Ausführungen des Redneres sowohl der Form wie dem Inhalt nach scharf zurückwies, zumal sie der Würde des Hauses nicht entsprächen. Die Ausführungen des Redners riefen bei den Kommunisten stürmischen Widerspruch hervor.

Unsere M. d. R.

z. Berlin, im Juli.

Drei Wochen lang hat man den Reichstag nicht gehört. Aber ganz vergessen blieb er darum doch nicht, und wer ihn liebt und seinen Spuren nachgeht, konnte während der eingelegten Pause wenigstens von ihm hören. Es ist nämlich in der Zwischenzeit der „Rürschner“ erschienen, jenes rotweiß gestreifte kleine Handbüchlein, das über Name und Art der neuergewählten M. d. R. erschöpfende Auskunft gibt.

Aus dem „Rürschner“ erfahren wir, daß die zehn Senatoren des Reichstages die Abgeordneten Bod (Soz.), Dr. Spahn (Zentr.), Zubeil (Soz.), Herold (Zentr.), Tirpitz (Dn.), D. Dr. Rahl (D. V.), Verstein (Soz.), Kumeri (Soz.), Lehrenbach (Zentr.) und Frisch (Dn.) sind. Der älteste dieser alten Herren ist 78 Jahre alt, der jüngste 72. Die zehn Benjamine des Reichstages sind Dietrich (Dn.), Zittmann (Natioz. Freiheitspartei), Fürst Bismarck (Dn.), Schwatal (Natioz. Freiheitspartei), Ledemann (Kom.), Rosenbaum (Kom.), Scholen (Kom.), Ruth Fischer (Kom.), Schröder (Kom.), Stelter (Natioz. Freiheitspartei). Man sieht, daß — abgesehen von Fürst Bismarck — die Jugend, deren jüngster Vertreter erst 26 Jahre zählt, ausschließlich auf Seiten der radikalen Parteien von rechts und links zu finden ist.

Nah man die berufliche Gliederung der Reichstagsmitglieder ins Auge, so findet man, daß 54 Abgeordnete sich zu den Landwirten zählen, während nur 19 der Industrie angehören. Es gibt da ferner: 22 Gewerbe- und 4 Handeltreibende, einen Gastwirt, 13 Arbeiter, 3 Privatangestellte, 7 M. d. R., die bei Korporationen usw. angestellt sind, 4 Damen, die sich — schlant und schlant — als „Hausfrauen“ bezeichnen, 75 Schriftsteller und Schriftleiter, 11 Geistliche, 14 Universitätsprofessoren, 11 akademisch gebildete Lehrer, 14 nichtakademisch gebildete Lehrer, 2 Medizinmänner, 20 Anwälte, 63 Berufsbeamte, 13 nicht berufsmäßig vorgebildete Beamte, 85 Angestellte politischer Organisationen (Bürosekretäre usw.), 16 frühere Offiziere und 4 Männer, die sich in höheren technischen Berufen betätigen. Man erkennt aus dieser Zusammenstellung, daß die Berufspolitiker überwiegen, denn Berufspolitiker sind schließlich auch die in der politischen Presse beschäftigten Abgeordneten. Recht ansehnlich ist die Zahl der Herren, die Minister und Staatspräsidenten sind oder waren: sie ist seit 1920 von 43 auf 53 gestiegen. Der Adel ist im neuen Reichstag mit 26 Abgeordneten vertreten, (im Jahre 1920 waren es nur 17). Zurückgegangen ist dagegen die Zahl der Frauen, und zwar von 36 auf 26. Das ist sehr bedauerlich, denn

„Viel Weisheit wohnt beim weiblichen Geschlechte, Es trifft beim ersten Blick die Frau das Rechte“ wie der Dichter singt. Und außerdem geben die Frauen im Reichstag zwar nicht den Ton an sich, aber doch den „guten Ton“ an, und daß daselbst jetzt der „schlechte Ton in allen Lebenslagen“ in Permanenz erklärt zu sein scheint, ist sicher auf die Minderung der weiblichen M. d. R. zurückzuführen. Nun sage aber niemand: Ruth Fischer!...

Beschaffung von Arbeitsgelegenheit.

Beratung im Reichstagsausschuss.

Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages beschäftigte sich in mehreren Sitzungen mit Fragen der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für Erwerbslose. Den Verhandlungen liegen zugrunde 1. aus einer Interpellation Müller-Frankens (Soz.) eine Anfrage an die Regierung, ob sie bereit sei, die vom Reichstag wiederholt gefassten Beschlüsse auf Beschaffung von Arbeitsgelegenheit auszuführen und die zu derselben Frage vorliegenden umfassenden Vorschläge der Gewerkschaften zu beachten. 2. Ein Antrag Dr. Reichert (Dn.), der die Luxussteuer einführt sowie die Beschäftigung von ausländischen Arbeitern beschränkt und eine Anordnung für alle Bergbauarbeiten des Reiches, der Länder und Gemeinden erlassen wissen will, die die Verwendung ausländischer Erzeugnisse und Arbeitsleistungsmittel ausschließt. 3. Ein kommunistischer An-

trag, der die Vereinfachung von 500 Millionen Goldmark für die Schaffung von Arbeitsgelegenheit für Erwerbslose verlangt. Im Laufe der Aussprache ließ die Regierung erklären, daß sie diese 500 Millionen nicht zur Verfügung stellen könne.

Zunächst wurde der deutschnationale Antrag, der die Beschäftigung ausländischer Arbeiter nach Möglichkeit einschränken will, angenommen. Ebenso ein sozialdemokratischer Antrag, daß ausländische Wanderarbeiter für die Landwirtschaft nur in solchen Fällen vermittelt werden sollen, in denen einheimische Arbeitslose und arbeitswillige Landarbeiter nicht vorhanden sind, sowie ein weiterer sozialdemokratischer Antrag, der bezweckt, die Vermittlung geeigneter einheimischer Arbeitsloser für landwirtschaftliche Betriebe zu fördern.

Oesterreich-Ungarn und die Kriegsschuld.

Aus einem Schreiben des Feldmarschalls Conrad von Höhendörff geben wir als Antwort auf die im französischen Presseblatt von Höhendörff erschienenen Anschuldigungen, wonach Feldmarschall von Höhendörff die Kriegsschuld der Mittelmächte im 4. Bande seiner Erinnerungen zugeben soll, folgende Erklärungen im Wortlaut wieder:

„Daß meine freimütigen Publikationen von der Gegenseite durch Herausgreifen einzelner Abschnitte zur tendenziösen Entstellung der Tatsachen benutzt werden würden, war vorauszusehen.

Als wahre Tatsache bleibt aber heute für jeden vorurteilsfreien vernünftigen Menschen klar:

Daß Oesterreich-Ungarn seit Jahren von Serbien durch eine gefährliche, gehässige und aggressive Propaganda bedroht und schließlich durch den Fürstjenuos auf das brutallste herausgefordert wurde;

Daß Oesterreich-Ungarn hierauf, wollte es nicht als Großmacht abdanken, nur mehr durch eine scharfe Demarche antworten konnte;

Daß, wenn Serbien die Demarche voll und ganz angenommen hätte, ein Kriegsgrund für Oesterreich-Ungarn, also selbst der Krieg gegen Serbien entfallen wäre;

Daß Serbien aber dies nicht tat, sondern sich hinter Rußland und dessen Verbündete flüchtete,

Daß Rußland sofort die Gelegenheit ergriff, den allgemeinen Krieg zu entfesseln;

Daß Frankreich sofort an Rußlands Seite trat, daß England schließlich das gleiche tat,

Daß aber der allgemeine Krieg unterblieben wäre, wenn Frankreich und England dies nicht getan hätten, es also in ihrer Hand lag, den allgemeinen Krieg hinauszufalten.

Oesterreich-Ungarn hatte nur den ihm aufgezwungenen Notwehrakt gegen Serbien im Auge; nur auf diesen bezog sich der Entschluß zur Demarche und nach deren Ablehnung, zur Mobilisierung gegen Serbien die Entfesselung eines großen Krieges lag Oesterreich-Ungarn (und auch Deutschland) völlig fern. Die Unvermeidlichkeit des Vorgehens gegen Serbien wurde nicht von mir, sondern von allen beruflichen Funktionären (selbst schließlich von Graf Tisza) anerkannt und vertreten weil diese Unvermeidlichkeit eben bestand. Auch der Friedliebendste Fürst Europas, Kaiser Franz Joseph sah das Vorgehen gegen Serbien für unvermeidlich an.

Man denke sich einen anderen Großtaar in Oesterreich-Ungarns Lage!

Jene, die Oesterreich-Ungarn bei seinem Notwehrakt in den Arm fielen, sind zu Verbrechern an der Entfesselung des Weltkrieges geworden, mögen sie sich daran scheinbar herumbücken, so viel sie wollen und feige verweigern, was ihre wahren Absichten enthüllen würde — mögen sie einem blinden Publikum auch weiter vor täuschen, was ihnen beliebt. Die zukünftige Geschichtsschreibung wird ihnen hoffentlich die Maske vom Gesichte reißen und ihre widerliche Heudelei ans Licht zu ziehen wissen.“

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Sebne.

Uebersetzung durch Stuttgarter Romanzentrale G. Ackermann, Stuttgart.

Plaudernd stand man in Gruppen umher; Jugend hatte sich schon zur Jugend gefellt, und leises Lachen und Nicken verriet, daß man sich bereits gut unterhielt.

Nita Scharbeck sah hübschlich aus in dem hellgrünen Seidenkleide, das ihre frischen Farben etwas dämpfte, das schöne rotblonde Haar war hochgestrichelt und ringelte sich in einzelnen Locken auf der Stirn und an den Schläfen. Der ziemlich tiefe Ausschnitt des Kleides enthüllte einen wunderschönen, weichen, vollen Hals und Nacken, und die braunen Augen über dem pikanten Stumpfnäschen strahlten nur so vor Lebenslust. Nita Scharbeck war entschieden die hübschste unter den vielen hübschen jungen Damen; das dachten nicht nur die jüngeren Herren, sondern auch die älteren, denen die blonde, lebensfrische, mollige Schönheit der Baroness eine angenehme Augenweide war. Manche der Herren wußten nicht, wem sie den Vorzug geben sollten — der Tochter, die einer eben aufgetragenen Rosenknope glich, oder der Mutter, der voll erblühten Rentierin, der der leise Hauch des Wellens einen pikanten Reiz verlieh.

Mit Laft und Geschmaack hatte Magda Scharbeck ihre Toilette gewählt und doch mit dem größten Raffinement; denn nichts hätte ihre blonde Frauenschönheit wirkungsvoller unterstrichen, als das reiche Schwarz des Chiffons, der die verführerische samtige Weiße ihrer Haut doppelt hervorhob. In breiten, leicht gewellten Scheiteln legte sich das blonde Haar um den Kopf, der leichte Puderhauch auf den Wangen wirkte gar nicht störend.

Ihr Auftreten war liebenswürdig und bescheiden; „eine charmannte Frau“ äußerten sich die Herren, während

die Damen mit kritischem Auge beobachteten. Die stolzen Kaufmannsgattinnen waren ziemlich zurückhaltend gegen jedes fremde Element, dessen Lebensgang ihnen von der Wiege an nicht bis aufs Tüpfelchen bekannt war — und von dieser seit zwei Jahren hier wohnenden verwitweten Baronin von Scharbeck wußte man rein gar nichts; außerdem war sie ihrem innersten Wesen und Fühlen doch so fremd.

Jermi Wöckel war mit ihren Eltern und ihrem Bruder schon da. Mit kritischem Auge musterten sie die Scharbecks und fanden zu ihrem heimlichen Bedauern eigentlich nichts an den beiden Damen auszufehen — nur, daß sich ihr Bruder, der Sohn und Erbe der großen Maschinenfabrik Wöckel und Wöckert, alljährlich um die „Vettelbaronesse“ kümmerte, was nach Ansicht der kleinen hochmütigen Jermi nicht nötig war.

Die Herrschaften waren größtenteils schon untereinander bekannt; nur zwei Offiziere und ein Referendar wurden, da in der Gesellschaft noch nicht eingeführt, vorgestellt.

Besonders der eine von ihnen hatte schon länger das Interesse der jungen Damen durch seine auffallend hübsche Erscheinung erregt, und sie freuten sich, ihn nun persönlich kennen zu lernen.

„Ah, welche Ueberraschung, Baron Emdingen, Sie hier zu sehen!“ Lebhaft strahlte die Baronin Scharbeck dem jungen Offizier, der ihr soeben vorgestellt werden sollte, die Hand entgegen, die er an seine Rippen führte. Und sie gab der neben ihr stehenden Hausfrau die Erläuterung, daß sie in Herrn Baron von Emdingen eine Bekanntschaft vom vorigen Sommer entdecke — und er begriff sofort, daß sie die Besuche, die er schon ihrem Hause gemacht, hier nicht erwähnt wissen wollte.

Mit heimlichem Neid sahen die jungen Damen, daß die Scharbecks den hübschen, interessanten Offizier schon kannten, und mit gespannter Aufmerksamkeit beobachteten sie

seine und Nitas gegenseitige Begrüßung. Sie waren aber davon enttäuscht — und erleichtert; denn man hatte nichts, gar nichts bemerkt, was darauf hätte schließen lassen können, daß Nita und Baron Emdingen sich vielleicht näher gekommen wären. Wie alte gute Bekannte, mit einem Stich ins Burleske, hatten sie sich die Hände geschüttelt, ohne tiefe, bedeutungsvolle Blicke dabei zu wechseln.

Und nachher warf Nita, heiläufig zu Jermi gewandt, hin — „ach, der Emdingen, ist der jetzt hier! Wir waren im vorigen Jahre vierzehn Tage in Emdinmünde mit ihm zusammen! Da waren aber Herren, die waren viel netter und amüsanter als er — mit der Mama hat er stundenlang über alles Mögliche, Weltbewegende gesprochen! Ich hab' mich gedrückt, sobald ich konnte! Der ist mir zu gelehrt! — Und nicht mal Tennis kann er richtig spielen.“

Sagte sie mit einer gewissen Geringschätzung hinzu.

Konful Renoldis waren die, die als die letzten der Geladenen erschienen waren. Der Konful war ein Mann mit ernstem, barlosem Gesicht, seine grauen Augen trugen einen gütigen, beinahe weichen Ausdruck. Der Frau Konful sah man die exotische Abstammung und die frühere Schönheit an; sie war aber früh gealtert, und ihre kostbare, jedoch zu farbenfrohe Eleganz hob den Eindruck des Wellens noch mehr hervor — sie wirkte neben der gleichaltrigen, doch noch so jung aussehenden Baronin Scharbeck wie eine alte Frau. Auf dem kaltenreihen, brünetten Gesicht lag eine dicke Schicht Puder, und wenig fleisam war für die das zitronengelbe Seidengewand, das überreich mit bunten, wertvollen Stickereien verziert war. Sehr festbarer Schmutz funkelte an Hals, Armen und Fingern, und in dem ziemlich krausen, blauschwarzen Haar schwanke ein wunderbarer Reiter in brillantenfunkelnder Agraffe.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau

Milderung des Ausnahmezustandes.

Im Rechtsausschuß des Reichstages gab Staatssekretär Zweigert vom Reichsinnenministerium eine längere Rechtfertigung der Verschärfung der Presse-Berordnungen. Nach ausgedehnter Aussprache wurde schließlich ein kommunistischer Antrag angenommen, die Verordnung des Reichspräsidenten vom 17. Juni über die Neuordnung der Rechte der Presse aufzuheben. Angenommen wurde ferner eine Entschließung auf Aufhebung der Verordnung des bayerischen Staatskommissars von Rahr, welche die Herstellung und Verbreitung kommunistischer Zeitungen und Zeitschriften unter Strafe stellt. Weiter stimmte der Ausschuss einem Antrag von Graefe zu, daß alle von der Reichsregierung oder von Landesregierungen erlassenen oder aufrechterhaltenen Verbote von politischen Parteien aufgehoben werden sollen. Der Antrag sah ursprünglich auch die Aufhebung der Verbote von Vereinen und Verbänden vor, wurde aber insoweit abgelehnt.

Oppositionsstimmung der Sozialdemokraten.

In einer Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gab der Vorsitzende Müller-Franke einen Bericht über die gegenwärtige politische Lage. In diesem Bericht und in der folgenden lebhaften Aussprache kam starke Unzufriedenheit mit dem Regierungsverhalten der letzten Monate zum Ausdruck. In der Opposition gegen die Schutzjollvorlage und gegen die Stellungnahme der Regierung in der Frage des Achtstundentages kommt jetzt noch die Erregung über die jüngste Entwicklung der Steuerpolitik. Es ist anzunehmen, daß die sozialdemokratische Fraktion neben der bereits vorliegenden großen Anfrage über den Achtstundentag noch Interpellationen zur Schutzjollvorlage und zur Steuerfrage einbringen wird. — Nach der Sitzung haben sich die Abgeordneten Hermann Müller und Dr. Breitscheid zum Reichsaussenminister Dr. Stresemann begeben.

Leinert wehrt sich.

Der Oberbürgermeister von Hannover Leinert wird, wie er selbst erklärt, gegen den Abbaubeschluß, der sich gegen seine Person richtet, den gesetzlich zulässigen Einspruch erheben. Herr Leinert zweifelt nicht daran, daß sein Einspruch für begründet erachtet wird. Er meint auch, daß die dem Abbaubeschluß beigefügte Begründung des Ordnungsbüros vom Bürgervorsteherkollegium nicht beschlossen worden sei und erklärt, daß seine Gegner die fundamentalen gesetzlichen Bestimmungen in geblöckelter Weise verletzen. Die Erklärung des Oberbürgermeisters richtet sich gegen angebliche Verstöße formeller Art in dem gegen ihn eingeleiteten Verfahren, ohne auf die gegen ihn erhobenen sachlichen Beschwerden einzugehen.

Dänemark.

Umfassende Abrüstungspläne. Der Kriegsminister des sozialdemokratischen dänischen Kabinetts Rasmussen macht Mitteilungen über seine Pläne für eine völlige Abrüstung Dänemarks, die er dem Reichstag vorlegen will. Danach sollen Armee und Flotte völlig abgerüstet und statt dessen ein Reservepolizeikorps von 7000 Mann gebildet werden. Dieses Korps soll innerhalb 24 Stunden einberufen werden können. Seine Aufgabe sei es, zusammen mit der zivilen Seepolizei teils als Grenzpolizei mitzuwirken, teils die Zollbehörden bei der Kontrolle zu unterstützen sowie die Sicherheitsinspektionen zu übernehmen. Die Seepolizei habe keinerlei kriegsmäßige Aufgaben. Rasmussen glaubt, durch Verkauf militärischen Grundbesitzes von Kasernen der Staatskasse etwa 200 Millionen Kronen zuführen zu können.

Bulgarien.

Es herrscht vollständige Ruhe. Zu den in letzter Zeit verbreiteten Nachrichten über angebliche Unruhen und Bürgerkriege in Bulgarien teilt der neu gegründete Verband der bulgarischen Journalisten in Deutschland mit, daß Lüle-Burgas, wo angeblich ein Bauernaufstand ausgebrochen sein soll, zu dessen Bekämpfung die Banden des mazedonischen Kommandos von der Südbanone zurückgezogen

Unser Postbezieher bitten wir

den Bezug auf das „Wilsdruffer Tageblatt“ für den kommenden Monat beim zuständigen Postamt, soweit es noch nicht geschehen ist.

sofort zu erneuern.

Bei verspäteter Bestellung treten am 1. August Unterbrechungen in der Lieferung ein, außerdem verlangt die Post für alle nach dem 25. eines Monats eingehenden Bestellungen eine Sondergebühr. Es genügt, einen Zettel mit der genauen Adresse in den nächsten Briefkästen zu werfen oder dem Briefträger den Zettel mitzugeben.

worden sein sollen, nicht in Bulgarien, sondern in der Türkei liegt. Auch die mazedonische Bande existiert nur in der Phantasie der Gegner Bulgariens. Gegenwärtig sei die Lage in Bulgarien vollständig ruhig und kein Bauer denke in der Erntezeit an irgendeine Bewegung oder Unruhen. Hier und dort melden sich gut bezahlte Agenten des Volkswindes, wie das auch in Deutschland der Fall sei, die sich Nähe geben, die Ruhe des Landes zu stören. Die bulgarische Regierung sei aber stark genug, die Sicherheit des Staates aufrechtzuerhalten.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Gemäß § 49 der preussischen Personalabbauperordnung vom 8. Februar d. J. wird die Einrichtung von Ausschüssen und die Ernennung der Mitglieder der Ausschüsse angeordnet, denen die Behörde einen Einspruch, dem sie nicht stattzugeben gedenkt, unverzüglich zur Entscheidung vorzulegen hat. Die Entscheidung des Ausschusses über den Einspruch ist endgültig.

Düsseldorf. Die Kommunisten beabsichtigen, vom 27. Juli bis 4. August eine Kampfwache zu veranstalten. Die Veranstaltung ist gedacht als internationale Kundgebung gegen den imperialistischen Krieg, für den Bürgerkrieg. Bei den Umzügen sollen die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen an der Spitze marschieren.

Oppeln. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Generalkommissionars für das an Polen abgetretene Gebiet Oberschlesiens ist an Stelle des Polizeipräsidenten Schwandt der Regierungspräsident in Oppeln beauftragt worden. Seine Anschrift ist: Reichs- und Staatskommissar für die Übergabe und Überleitung des ober-schlesischen Abtretungsgebietes in Oppeln, Regierung.

Rom. Mussolini hat sämtliche Jonenkommandanten der Nationalmiliz empfangen; sie erklärten sich durchweg mit der Angliederung der Miliz an das Heer einverstanden. Die Kopfzahl der Miliz beträgt gegenwärtig 223 000 Mann ersten und 150 000 Mann zweiten Aufgebots.

Satanik. In den Rebellionsräumen der zwei hiesigen oppositionellen Zeitungen sind bewaffnete Soldaten erschienen und forderten, daß eine Rede des Generals Metaxas nicht gedruckt werden solle. Da die Forderung abgelehnt wurde, gaben die Soldaten Feuer. Ein Redakteur wurde getötet, zwei wurden verwundet.

Johannesburg. Der Burenführer Maritz, der während des Krieges den Versuch unternahm, in Südafrika einen Aufstand herbeizuführen, ist in Freiheit gesetzt worden.

Washington. Die amerikanische Regierung hat dem General Tostando, der nach dem Aufstand zum Präsidenten von Honduras ernannt worden ist, zur Kenntnis bringen lassen, daß sie seine Regierung anerkennen werde, deren Haupt Leiter einer Revolution gewesen ist.

• Vermischtes •

Der vorläufige Sparer. Den Ruhm, der einzige kleine Sparer zu sein, an dessen Vorkriegs-Sparlaffenguthaben die Inflation nicht herantrat, hat der Wiener Bürger Petril. Vor dem Kriege hatte Petril bei einer Wiener Sparkasse 700 Goldkronen eingezahlt, wobei er zur Bedingung machte, daß der Eintragung der Beifugung „in Gold“ beigefügt werde. Als er nun das Geld beheben wollte, wollte man ihm nur 700 Papierkronen ausständigen. Der alte Mann klagte und die Gemeinde Wien wurde vom Gericht zur Zahlung von 700 Kronen in Gold verurteilt, weil der Einzahlung ausdrücklich die Worte „in Gold“ beigefügt waren, so daß der Einzahler, der in Gold eingezahlt hatte, auch den Anspruch auf Auszahlung in Gold hat.

Fünf Flugzeuge gegen eine Frau. Der italienische Alcaerageneral Piccio hatte sich von seiner ameri-

kanischen Frau scheiden lassen. Beide wollten aber das aus der Ehe hervorgegangene Kind haben. Die Amerikanerin entführte es kurz entschlossen. Aber der mächtige General nahm an der Spitze von fünf Flugzeugen die Verfolgung auf; und seine Freunde unterstützten ihn in Motorbooten. Kurz vor der französischen Küste wurde die Mutter eingeholt und ihr das Kind genommen. Wärslich, eine Heldentat.

Wertwürdige Filmstars. In Berlin läuft jetzt ein Film, der von — Hühnern, Mäusen, Affen und Schlangen getitelt worden ist! Der Film, der den Titel „Tiere sind Menschen“ führt, ist das Ergebnis jahrelanger geduldiger Pressurarbeiten, durch die die tierischen Filmstars brauchbar gemacht wurden. Das Resultat ist erstaunlich und vielfach sehr lustig.

Hakenkreuz und Geschäft. Eine seit rund 20 Jahren bestehende Firma der Automobilbranche, die ihr Firmenzeichen H. S. unglücklicherweise in Hakenkreuzform eingeführt hatte, ist wegen dieser mißverständlichen „Schutzmarke“ jetzt so zahlreichen Angriffen ausgesetzt, daß sie sich in einem Preisaußschreiben, Rettung aus der Verdrängnis anflehend, an die Öffentlichkeit wendet. Denn, so beteuert die Firma, jede politische Stellungnahme liege ihr im geschäftlichen Leben fern. Und so soll es ja auch sein. Der Firma wird geholfen werden.

Welt und Wissen.

Weiblicher Universitätsprofessor in Berlin. Die Privatdozentin für allgemeine Biologie und Abteilungsleiterin am Institut für Krebsforschung im Charitékrankenhaus Dr. Rhoda Erdmann ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Berlin ernannt worden.

Gedenktafel für Annen von Tharau. Zum Gedächtnis von Anna Reander, zu deren Hochzeit Simon Dach das vielgelungene Lied „Annen von Tharau“ dichtete, ist in diesen Tagen am Pfarrhaus in Tharau (Ostpr.) eine Gedenktafel mit der Inschrift angebracht worden: „Annen von Tharau, Anna Reander, hier geboren 1619, bejammert 1637, Tharau.“

Eine Totenstadt entdeckt. Der Mont in Frankreich haben archäologische Forscher in einer Tiefe von nur zwei Metern etwa dreißig Gräber bloßgelegt. Die vorgefundenen, vollständig versteinerten Leichen zeigen Gestalten von beinahe zwei Meter Höhe und einer Schulterbreite von 65 Zentimeter. Neben den Toten wurden bronzene Kampfgeräte, Helme, Schwert und Dolche vorgefunden. Es handelt sich hiernach zweifellos um Archaergräber aus der Zeit der ersten Jahrhunderte christlicher Zeitrechnung.

Runo Fischer. (Zum hundertsten Geburtstag.) Vor hundert Jahren, im gleichen Jahr, als Hermann Kant die Augen schloß, wurde in Sande bei Stolzen am 23. Juli der Mann geboren, der wie kein anderer es verstand, der Kantischen Philosophie im deutschen Volk Eingang zu verschaffen, der Universitätsprofessor Runo Fischer. In seiner Geschichte der neueren Philosophie zeigt Fischer, der einer der besten Mathematiker Deutschlands war, die Gabe, die springenden Punkte herauszufinden und von diesen aus die einzelnen Lehren, gleichsam als seine eigenen, zu entwickeln. 1849 Privatdozent in Heidelberg, wurde Fischer bald wegen seiner politischen Haltung seines Amtes entsetzt. Er wurde dann Professor in Jena und wurde 1872 nach Heidelberg zurückberufen. „Erzelenz Fischer“ war sehr von sich eingenommen, und die Zahl der Anekdoten, die in der Heidelberger Studentenschaft von dem „König von Heidelberg“, wie man ihn nannte, erzählt wurden, ist Legion. Fischer starb im Jahre 1907.

Die Briefmarkensammlung des Zaren. Die russische Sowjetregierung hat die wertvollste Briefmarkensammlung Rußlands die aus 87 000 Stück bestehende Sammlung des letzten Zaren an die Gesellschaft der amerikanischen Markenhändler verkauft. Mit Unterstützung der Sowjetregierung ist die „Weltliga der Briefmarkensammler“ ins Leben gerufen worden, die einen möglichst ausgiebigen Austausch der russischen Marken mit denen der anderen Länder in die Wege leiten will.

Bismarck-Bild im Museum von Boston. Das Museum in Boston, eine der bedeutendsten öffentlichen Kunstsammlungen der Vereinigten Staaten, ist jetzt durch Vermächtnis in den Besitz eines Bildnisses Bismarcks von Franz v. Lenbach gekommen. Das Bild ist der Teil einer umfangreichen Stiftung von Robert Jordan. Das Lenbach-Porträt, ein Brustbild, zeigt Bismarck mit dem großen Schlapphut.

Ausgrabung eines antiken Theaters. Auf den berühmten Ruinen von Stobi in Mazedonien haben umfangreiche Ausgrabungen stattgefunden, bei welchen man ein großes marmornes Theater entdeckt hat. Es ist das besterhaltene griechische Theater, das außerhalb des heutigen Griechenlands aufgefunden ist. Das Theater wurde im Jahre 479 von Theodorich zerstört. Teile davon wurden in eine altchristliche Basilika eingebaut.

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.
Herausgegeben durch Stuttgarter Romanzentrale G. Adermann, Stuttgart.

Dolores wirkte ungemein schlüchtern und einfach neben der aufgewachten Mutter, so wertvoll ihr Gewand auch war. Schmale Robestreifen zierten den kleinen Halsauschnitt des altrosa Chiffonkleides mit zarter, sparsamer Silberstickerei. Um den schlanken Hals trug sie eine Perlenkette, bestehend aus nur einer Reihe Perlen, die allerdings ausgeführt künstliche Exemplare waren, jede einzelne ein kleines Vermögen wert.

Obwohl die Baronin Scharbed sehr angeregt mit einigen Damen plauderte, beobachtete sie doch Dolores Renoldi mit gespannter Aufmerksamkeit, der der Herr des Hauses jedoch in dem Baron Emdingen als Tischherrin zuhörte. Und sie konnte wohl befriedigt sein über den ersten Eindruck, den der junge Offizier auf die verwöhnte junge Dame gemacht — Dolls ruhig, etwas hochmütiges Gesicht hatte sich belebt; sie lächelte freundlich und befriedigt, als Baron Emdingen ihr den Arm bot, sie zu Tische zu führen.

In diesem Augenblick trafen sich die Augen der Baronin mit denen der Tochter in einem blüschellen Versteher; denn auch Rita hatte Dolores beobachtet und gesehen, daß ihr Emdingen nicht unwillkommen war. Rita war ein wenig blaß geworden, und schmerzlich zuckte es um ihren vollen Mund. Doch dann warf sie trotzig den Kopf zurück im Stöhnstimm, und als Oberleutnant Fabian zu ihr trat und ihr den Arm bot, sah sie ihn mit ihrem alten strahlenden Lächeln in die Augen.

Die Einladungen bei Geheimrat Finkenbachs waren sehr beliebt; denn Frau Wang, Dangelweil und Skeifheit lief

der Gastgeber nicht aufkommen. Er kannte die Sympathien und Antipathien seiner Gäste und brachte die, die sich nicht besonders leiden mochten, in eine möglichst große Entfernung voneinander. Die Tischordnung machte ihm das meiste Kopfzerbrechen, während er alles andere seiner Frau überließ; außer den Weinen — denn über den Ruf seines Kellers wachte er eifersüchtig — so leicht lief ihm niemand in der Stadt den Rang darin ab.

Roger Emdingen betrachtete seine Tischdame unauffällig. Dolores Renoldi war unlegbar von eigenartiger, taffiger Schönheit, jedoch von einer Schönheit, die ihn durchaus kalt ließ, da sie seinem Geschmack zu fern war. Es hatte sie etwas Herbes, Rühles an, und sie war sehr schlank, beinahe schmächtig, wenn auch gut gewachsen. Das Weiße, Runde, Rosige, das er so sehr liebte, fehlte ihr ganz. Streng, fast klassisch war das Profil geschnitten. Das lippige, gekrümmte, schwarze Haar legte sich in bichten Fächeln um den feinen Kopf; anders war es in seiner Fülle nicht zu bändigen.

Große sammetfarbene Augen — die spanischen Augen der Mutter — beherrschten förmlich das schmale, edle Gesicht.

Es war für Roger Emdingen sehr schwierig, einen richtigen Anfang zur Unterhaltung zu finden.

„Nur nicht banal werden!“ hatte ihm Magda Scharbed als letzte Mahnung auf den Weg gegeben.

Beinahe hilflos suchten seine Augen die Baronin, die schräg gegenüber von ihm saß, in lebhafter Unterhaltung mit ihrem Tischherrn, dem Bankier Doester, begriffen. Der war sehr zufrieden, die schöne Frau an seiner Seite zu haben; er hob mit dankendem Nicken sein Glas gegen den Hausherrn, der ihm fröhlich und verständnisvoll zuhörte und ihm lächelnd Bescheid tat.

Aber Frau Magda Scharbed konnte dem jungen Offizier nicht zu Hilfe kommen; flüchtig und fremd alt

und über ihn hinweg zur Tochter hin, die sich anscheinend mit dem etwas blasierten, aber lustigen Leutnant Fabian ganz famos unterhielt, was Emdingen mit leisem Neid gegen den Kameraden erfüllte — das war mehr der Ton, auf den er gestimmt war, der ihm lag!

„Sie liebt Wagner, liebt die Klassiker, liebt Jhsen; sie hat Interesse für die französische Revolution, für das Zeitalter der Hohenstaufen, für den Buddhismus —“ durchschlag es seine Gedanken; aber er konnte doch nicht gleich damit anfangen! Herrgott nochmal, wie war das schwer heute abend — und er war doch sonst nicht auf den Kopf gefallen!

Er hat um ihre Wünsche wegen des Weines, der purpurn in Kristallgläsern schimmerte oder sein köstliches Rot in grünen Flaschen barg.

„Ich danke, Herr Baron, ich trinke nie Wein! Die Frau Geheimrat kennt meinen Geschmack! Sehen Sie, diese Flasche Wasser hier ist für mich bestimmt.“

Er beilte sich, einem Diener, der auf einem Tablett eine Flasche Mineralwasser brachte, die Flasche abzunehmen und Dolls Glas damit zu füllen.

„Ah, Sie trinken keinen Wein? Auch über meiner Mutter Rippen ist, soviel ich mich erinnern kann, nie ein Tropfen Alkohol gekommen; sie begnügte sich sogar an den Feiertagen, an denen der Vater sich die bekannte „gute Flasche Wein“ leistete, mit einem Glase klaren Wassers.“

Das entsprach ja zwar nicht ganz der Wahrheit; aber es war immerhin ein Anfang und ein ganz geschickter; denn Dolores Augen blickten ihn freundlich und interessiert an.

Ihre Frau Mutter hat Ihnen da ein gutes Beispiel gegeben.“

(Fortsetzung folgt.)



Das Papchen.

Das Fräulein Meyer vom Ballett Erhielt einst als der Liebe Zeichen Von einem Jungling fein und nett. Ein wunderliches Papageichen. Dies bunte Tierchen war nicht faul. Bald sprach es mit gewandter Zunge Die beiden Wörtchen „Lieber Paul!“ Drob freute sich der gute Junge. Doch ach! rasch wenden — wie der Blitz — Sich kleine Ballettmeisterzen, Wo Paul einst saß, saß bald ein — Fritz Süß ständend mit verliehen Scherzen. Und ließ der dumme Coco los Vom „lieben Paul“ die alten Witzchen, So sagte Fräulein Meyer bloß: „Das ist mein Bruder — gutes Fritzchen!“ Doch Fritz verschwand, wie Paul verschwand Ein Hugo kam und ging auch wieder, Dann kam der liebe Ferdinand, Nachher der August, brav und bieder. Klein Coco merkte blitzgeschicht Genau sich alle, die da kamen, Er plauderte nach kurzer Zeit Liebkosend wohl an zwanzig Namen. Und stets wenn neu, ein Jungling war Gekommen an der Liebe Ruder, War Fräulein Meyer's Bruderschar Verneht um „einen neuen Bruder.“ Drum trat mit erstem Angesicht Sie hin zu Coco voller Trauer Und sprach: „Hier bleibst du fürder nicht! Fort mußt du! Fort — mitsamt dem Bauern! Dein Sprechalent geniert mich sehr — Ich here stets die alte Leiter! Die „Brüder“ glaubt man mir nicht mehr, Zu stark wird die Familie Meyer! Beim Nächsten, der mein Herz begehrt, Will ich mit einem — Hund bestelln! Sei der auch noch so tief gelehrt, Er kann doch — keine Namen beillen!“

(zu nebenstehendem Bild.)

Daß: „Die können doch nicht verlangen, daß ich von diesem minimalen Gehalt sei vollständig.“
Frl. Meyer: „Stein — was kann ich weiter verlangen?“

Spitzer.
Stur ein Sa der Frau wird gern gesprochen, bad vor dem Staubkammer.

in realistisch.

Gewitterstief, an der Kaffe eines Wackens, adde, als ein Befinder als „Verdichtungsleiter“ kommt: „Bitte, in dieser Wacke können wir Sie nicht in den Saal lassen... bad wäher die Herrschaften zu merode machen!“

Kunfberstimmung



„Ja, Oerta, femmte mit ins Parobire-Ginop, „Oert, ich id nich bin, wo't so dänisch is — die besteten ja be sethen uff be Bieghamonta!“

Zur immer gemüthlich



„Sehen Sie mal, Ober, ich warre nun schon über eine Stunde auf das bestellte Gilt.“
„Ja, bad erkenne ich auch vollkommen an. Xebere hätten sich bad nicht so ruhig gefassen lassen.“

Der Marder.

Xis bad Gewitter lochbrod, sprang im Kaffehaus ein ehybarer Galt auf, erreichte bad Entziet am Zugang und löhrie: „Oert, bad ist mein Echirm!“
„Ich habe mich vergriffen.“
„Inwertschmidt! Sie haben doch ba ja no ei Echirm in Händen!“
„Nch! Quel so einem Gewitterregen sind zwei Echirme auch noch zu wenig!“

Der der Werbung.

Freund (bei der Begrüßung): „Bin im Begriff, um die Tochter meines Ehefs anzuheiraten! Kannst bad Sie fultat hier brauchen gleich erwarren! Entweder ich komme geschöpft... ober ich komme geflogen!“

Derselbe Grund



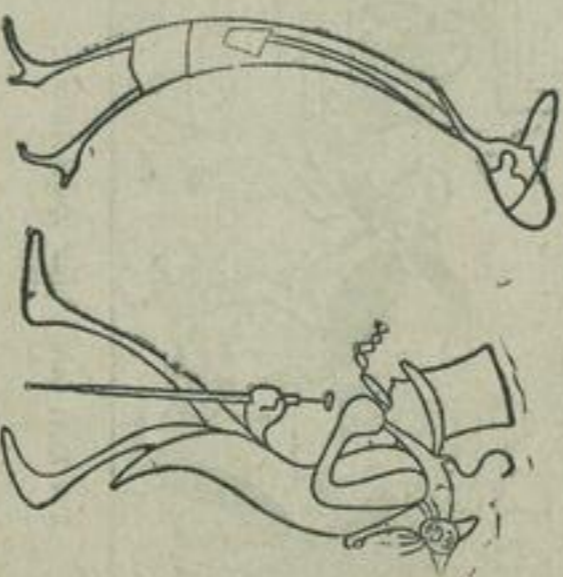
„Größer klich ich eine Girard vor Entweder zu Gant. Gagt, wo ich will kein Gant dinge- schaffst habe, verlass ich meine Wödenha nicht, damit man mir bad wertvolle Gier nicht klich!“

Darum!

Meine Wangen hat keine Zähne benetzt, Ich kann wohl keine vergießen, Sonst müßten wohl unanständig sein! Meine Tränen herndelstehen Und müßten in ungelagelten Strom, Durch keine Gewalten zu hemmen, Verlichtend auf Erden ein jedes Atom, Das Weltall überzschwemmen. — Meine Wangen hat keine Zähne benetzt, Keine Träne ließ sich erharren — Es werden ja nämlich gerade jetzt Meine... Taschentuch gewesen!

Entschuldig.

Z.: „Wie konnten Sie mir diesen Mann bad Bedinglad an den Kopf werfen!“
E.: „Oh, einen Sprung hatte es ja schon!“



Auf dem Heimweg

Gehel.
„Werden Sie denn aber auch einen davon spielen können?“
fragte der Gilm- regisseur einen Mann, der sich zur Erläuterung bei einer Gilmersache mitete.
„Kleingeld“ entgegnete der Mann, „ich habe es doch ein Saßer lang getan, bevor sie mich behel erwischt haben.“

Wahheit.

„Daran wird mich der letzten Gize die erbe erweisen.“